



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

116 (11.3.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-140561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-140561)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringelohn 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.12 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonelle-Zeile . . . 25 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Winn-
nahmen, Druckarbeiten) 641
Redaktion 677
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Nr. 116.

Freitag, 11. März 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Mögliche Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard.

Berlin, 10. März. Wie dem Korrespondenten der „M. Fr. Presse“ an maßgebender Stelle erklärt wird, besteht die Möglichkeit, daß König Eduard gelegentlich seiner Sommerreise mit Kaiser Wilhelm zusammentrifft, es entspricht aber nicht den Tatsachen, daß Verhandlungen bezüglich eines Besuchs des Königs Eduard geführt werden.

Die preussische Wahlreform.

Berlin, 11. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Das preussische Abgeordnetenhaus beginnt heute um 12 Uhr die zweite Beratung der Wahlrechtsvorlage. Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg wird eine kurze Erklärung über die Stellung der Regierung zu den Vorschlägen der Kommission abgeben. Die Regierung hat noch im Laufe des gestrigen Tages Anstrengungen gemacht, ein Kompromiß zu schaffen, das auch die Nationalliberalen unterstützen könnten. Die Konservativen haben die Regierungsvorschläge, die sich auf die Zusammenziehung der Wählerklassen und auf die Abänderung einiger Bestimmungen über die Wahlmännerwahlen beziehen, strikte abgelehnt und dadurch eine schärfere Haltung der nationalliberalen Fraktion für die kommenden Debatten herbeigeführt. Ueber die Haltung der Freikonserverativen zur Frage der Wahlreform schreibt ihr hiesiges Organ, die „Post“: Wenn nicht noch im Laufe des gestrigen Tages eine Aenderung eingetreten sei, so wird anscheinend die zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhaus vor sich gehen, ohne daß eine Verständigung zwischen den großen Parteien des Abgeordnetenhauses stattgefunden hätte. Der Grund liegt darin, daß auf der einen Seite die Nationalliberalen auf Forderungen beharren, die auch von freikonserverativer Seite als berechtigt nicht anerkannt werden können, auf der anderen Seite die Konservativen die Zustimmung auch in bezug auf solche Aenderungen der Kommissionsbeschlüsse verlangen, die von freikonserverativer Seite nicht bloß als gangbar angesehen werden, sondern vielmehr von unserer Seite entscheidendes Gewicht und zwar so entscheidendes Gewicht gelegt wird, daß davon unter Umständen die Schlussabstimmung der Freikonserverativen abhängen kann. Unter diesen Umständen werden auch die Aenderungsbeschlüsse des Abgeordnetenhauses und zunächst die in der Kommission noch nicht als eine endgültige Lösung des Problems angesehen werden können. Diese wird vielmehr erst die dritte Lesung im Abgeordnetenhaus, vielleicht erst des Herrenhauses bringen können.

Die Mannesmannangelegenheit.

Berlin, 10. März. Es ist nach der heutigen Sitzung in den verschiedenen Parteien der Wunsch laut geworden, die Erörterung über die Mannesmannangelegenheit zu schließen und sie auch im Plenum des Reichstags nicht wieder aufleben zu lassen. Es hat daher, wie die „Frankf. Zig.“ hört, heute abend beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Besprechung von Mitgliedern der Budgetkommission aus den verschiedenen Parteien stattgefunden, in der für wünschenswert erklärt worden ist, daß morgen bei Beginn der Kommissionsberatung der Staatssekretär eine offizielle Erklärung abgibt, die es allen Parteien ermöglicht, auf eine weitere Besprechung der Mannesmannangelegenheit zu verzichten, und die den Herren Mannesmann ein nütliches Zusammenwirken mit der Reichsregierung offen läßt. Es ist auch über den Wortlaut dieser Erklärung eine Einigung erzielt worden, das heißt natürlich eine Einigung zwischen der Regierung und den Mitgliedern der Budgetkommission.

Tragödien des Lebens.

Berlin, 10. März. Gestern abend versuchte die 23jährige Lehrerin Just in Charlottenburg ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie sich in den Landwehrkanal stürzte. Ein Unteroffizier des 2. Garderegiments brachte die Lebensmüde an das Ufer. In der Charité gelang es den Ärzten, das junge Mädchen ins Leben zurückzurufen.

Berlin, 10. März. Im Norden der Stadt hat sich gestern der 83jährige Schlossergeselle Kobalotowski wegen unheilbarer Krankheit das Leben genommen und seine 53jährige Mutter, deren einziges Kind und Stütze er war, ist mit ihm in den Tod

gegangen. Sie hatten von dem Hauptkanalrohr auf dem Korridor den Verschluß offen gelöst und sich dann zu Bett gelegt, um den Tod zu erwarten. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ein politisches Duell.

Rom, 10. März. Der Zweikampf zwischen Decia di Cosato und dem Abgeordneten Ghisa hat heute in Colonna, das 25 Kilometer von Rom entfernt liegt, stattgefunden. Bei dem 21. Gange erhielt Ghisa eine Schramme an der rechten Schläfe. Beim 24. Gange traf er seinen Gegner leicht auf die linke Wange. Eine Ausführung der Duellanten ist nicht erfolgt.

Spanien im Kampfe gegen den Merkantilismus.

Madrid, 10. März. Bei dem Banquet zu Ehren Sagastas hielt der Ministerpräsident eine Rede, in der er an die Union aller linken Parteien den Appell richtete, dem massiven Block der Rechten die Stütze zu ziehen, damit die Regierung die wachsende Invasion des Merkantilismus bekämpfen könne.

Die Lage in Griechenland spitzt sich wieder einmal zu.

London, 11. März. (Von unserem Londoner Bureau.) Nach einem Athener Telegramm der „Times“ hat sich die Lage in Griechenland wieder bedeutend zugespitzt und zwar infolge einer Reihe neuer Forderungen des Militärbundes an die Regierung. Man hat jedoch die Hoffnung, daß die Militärliga sich davon überzeugen lassen werde, daß die Regierung einen Teil ihrer neuesten Forderungen nicht sanktioniert, einen anderen nicht einmal in Erwägung ziehen könne.

Burcht vor der deutschen Flotte.

London, 11. März. Infolge der Veröffentlichung des englischen Marine-Budgets zeigten sich bei verschiedenen Blättern in ihrer heutigen Morgenausgabe wieder Anfälle jener bekannten fränkischen Burcht vor der deutschen Flotte. So beschäftigt sich „Daily Express“ mit dem englischen Flottenbauprogramm und zieht dabei einen Vergleich zwischen der englischen und deutschen Flotte, wobei er die Behauptung aufstellt, daß die deutsche Flotte um 6 Dreadnoughts größer sei, als bisher angenommen wurde. Bei der Herausrechnung dieser Zahl wird auch das Displacement herangezogen, welches bei den deutschen Dreadnoughts 23 500 Tonnen ansieht 18 oder 19 000 Tonnen betrage. Jeder Laie, der sich für Marinefragen interessiert, wird das verkehrte bei der Berechnung des genannten Blattes sofort erkennen. Allein in diesem Unsinne liegt Methode. Daily News kommt bei einem Vergleich zwischen der britischen und deutschen Flotte zu dem Schluß, daß die englische Flotte, abgesehen von der vor-Dreadnought-Periode der deutschen ganz gewaltig überlegen sei. England werde im Jahre 1912 20, Deutschland nur 13 Schiffe der Dreadnought-Klasse haben. Ein Jahr später würde England über 20, Deutschland über 17 Dreadnoughts verfügen, dabei seien die von den Kolonien geschenkten Dreadnoughts nicht eingerechnet, doch scheint allerdings der Eifer im Abblauen begriffen zu sein, denn nach einem hier vorliegenden Telegramm hat das kanadische Parlament den Antrag auf Schenkung eines Dreadnoughts an das Mutterland mit 55 Stimmen Mehrheit abgelehnt.

Die Kongoprozesse.

London, 10. März. Unterhaus. Nachdem die Generaldiskussion über das Rechnungswesen zu Ende geführt war, ging das Haus zur Kongoprozesse über. Der Staatssekretär des Auswärtigen Sir E. Grey wiederholte seine Erklärungen, das belgische Reformprogramm sei nicht völlig befriedigend, obgleich man sich auf dem Papier Mühe gegeben habe, den englischen Anschauungen gerecht zu werden, aber es hänge viel von dem Personal der Kongoverwaltung ab. Die britische Regierung werde die Anerkennung des Kongostaates nicht anerkennen, bevor sie nicht dem Parlament britische Konsularberichte vorlegen könne, aus denen zu ersehen sei, daß in dem System der Kongoverwaltung ein tatsächlicher Wandel Platz gegriffen habe.

Gefecht zwischen türkischen Truppen und Albanern.

Konstantinopel, 10. März. Die Blätter melden von einem heftigen Kampfe, der am 26. Februar zwischen türkischen Truppen und Albanern unweit Ipelel stattgefunden hat. Die Truppen mußten Artillerie zu Hilfe rufen. 1 Sergeant und 4 Soldaten sollen getötet, 1 Hauptmann und 5 Soldaten verwundet worden sein. Die Albaner hatten 6 Tote und mehrere Verwundete.

Vom badischen Landtag.

J.W. Karlsruhe, 10. März.

In der heutigen Sitzung kamen zur Beratung die Position Landesstatistik und Gewerbebeförderung aus dem Budget des Innern und damit in Verbindung ein Antrag Göröcher und Gen. über die vorzugsweise Berücksichtigung ortsanfängiger Geschäftsunternehmer und Arbeiter bei Vergabung von Arbeiten seitens des Staates. Der Berichterstatter der Budget-Position war der Abg. Neuhäus (Zig.), der des Antrages der Abg. Reinhardt (Str.). In der Debatte sprachen dann noch die Abg. Müller-Schoepfheim (Soz.), Göröcher (Str.) und Gierich (Konf.). Die Sitzung verlief rein geschäftsmäßig. Erörtert wurden vor allem die Fragen des Gewerbes; Lehrlingsausbildung, Submissionswesen, Vorarbeiten, Weiterbildung der Handwerker, Vergabung von staatlichen Arbeiten, Genossenschaftswesen etc. Die Fürsorge der Regierung für das Handwerk wurde anerkannt. Es werden nicht weniger als 3 Mill. für das Handwerk angefordert. Der Berichterstatter erkannte an, daß die badische Mittelstandspolitik Vorbildlich für andere Staaten ist.

Der Abg. Neuhäus (Str.) verfuhr, in seinem Bericht eine vorsichtige Kritik an dem Hansabund zu üben und seine Bedeutung herabzusetzen. Nun, der Bund mag dem Zentrum unbedeuten sein, aber was er erreicht, wird es schon abwarten müssen. Derselbe Abgeordnete hatte dann gesagt, daß bei den „sogenannten“ Ordensauszeichnungen die Beamten den Nichtbeamten gegenüber bevorzugt und höher gestellt würden. Darauf antwortete sofort der Minister. Die Verleihung von Orden sei ein Kronrecht, an dem man eine Kritik in diesem Hause nicht üben sollte. Unterschiede und Bevorzugung von Beamten finden nicht statt. Die Bezeichnung „sogenannte“ sei verlegend. Der Abg. Neuhäus nahm dann später den Ausdruck als verunglückt zurück.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 49. Sitzung.

J.W. Karlsruhe, 10. März.

(Fortsetzung des Berichtes aus der gestrigen Abend-Ausgabe.)

Abg. Neuhäus (Str.) (fortfahrend): Seit Jahren sind mit aus dem Handwerkerstande Klagen vorgetragen worden über die Art und Weise, wie die sogenannten Auszeichnungen und Orden zur Verteilung gelangen an Beamte und Nichtbeamte. Das ist oft für den Nichtbeamten verlegend. Zu behauern ist auch, daß an den wirtschaftlichen Konjunkturen das Handwerk nicht so teilnimmt, wie das wünschenswert ist.

Minister des Innern v. Bodman: Ich bedaure, daß der Redner von den landesherrlichen Auszeichnungen in einer Weise gesprochen hat, die durchaus nicht zutrifft, und verlegend ist. Ein Unterschied wird durchaus nicht gemacht. Die Ordensverteilung ist ein Kronrecht, das in diesem Hause nicht kritisiert werden sollte. Ich möchte nur wünschen, daß diesem Beispielen nicht weiter Folge gegeben wird.

Abg. Reinhardt (Str.) begründet den Antrag Göröcher und Gen. betr. die vorzugsweise Berücksichtigung ortsanfängiger Geschäftsunternehmer und Arbeiter seitens des Staates. Der Antrag geht dahin, die Regierung zu ersuchen, bei allen staatlichen Unternehmungen, Arbeitsvergaben und Lieferungen zunächst in erster Linie die ortsanfängigen Geschäftsunternehmer und Arbeiter zu berücksichtigen. Redner bringt eine Reihe von Fällen zur Kenntnis, in denen gegen die Verordnungen verstoßen wurde, zum Nachteil der badischen Gewerbetreibenden und zum Nachteil nicht zuletzt des Staates selbst. Vornachschick handelt es sich um Papierlieferungen an Behörden. Bei Einführung der Grundbücher ist das Einbinden derselben einer großen Firma in Karlsruhe überwiesen worden. Die Kommission spricht die Hoffnung aus, die Regierung möge bei der Vergabung von Arbeiten nach den bestehenden Verordnungen handeln und beauftragt den Antrag Göröcher der Regierung empfehlend zu überweisen.

Die allgemeine Beratung wird dann eröffnet.

Abg. Müller-Schoepfheim (Soz.) stimmt dem Antrage Göröcher zu und hofft, daß für die Zukunft solche Anträge überflüssig werden. Redner erwidert dem die Regierung dahin zu wirken, daß die Sattlerarbeiten des 14. Armeekorps auch hier in Baden ausgeführt werden. Diese Arbeiten sind bislang in Sachsen ausgeführt worden. Wir sind erfreut, daß zum erstenmal das Gewerbeamt und die Fabrikinspektion getrennt sind. Die Vereinfachung von Mitteln seitens der Regierung zur Ausbildung der Handwerker ist zu begrüßen. Es muß aber noch mehr geschehen in der Unterstützung von Söhnen und Mittern durch Anschaffung des Handwerkszeuges. Damit diese, die bislang in die Fabrik gehen müssen, auch ein Handwerk erlernen können. Dadurch würde der Lehrlingsmangel auch vermindert.

Das Selbstabwachen wird immer schwieriger, weil heute in vielen Betrieben Maschinen erforderlich sind, die Kapital erfordern. Auch das Handwerk erfordert heute einen Mann, der mit allem Rüstzeug ausgestattet ist. Darum ist eine Erhebung der Volksschule und der Gewerbeschule notwendig. Eine Verschärfung der Weisensprüfung ist vorzunehmen. Auf Kenntnis der Rohmaterialien und Handhabung der Werkzeuge ist großer Wert zu legen. Bei der Ausbildung der Lehrlinge wird noch viel gefördert. Das Gewerbe- und Fortbildungsschulwesen ist ja sehr

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. März 1910.

Das Arbeitskammergesetz und die Handlungsgehilfen.

Alle bedeutenderen Handlungsgehilfenverbände bekennen sich bekanntlich zur Schaffung der Kaufmanns- bzw. Handlungsgehilfenkammern und lehnen es ab, bis auf zwei kleinere, darunter der sozialdemokratische Zentralverband, dem Arbeitskammergesetz unterstellt zu werden. Für die Sondereinrichtung treten 300 000 organisierte Handlungsgehilfen ein, während 20 000 sich mit der Einbeziehung in das Arbeitskammergesetz zufrieden geben würden. In Würdigung dieses Umstandes hat die vorjährige Arbeitskammergesetzeskommission des Reichstages eine Entschädigung angenommen, welche die Reichsregierung um die baldige Vorlage eines Kaufmannskammergesetzes anging, die auch von der Reichsregierung in Aussicht gestellt worden ist. Aus bemerkenswerter bleibt der Beschluß der 11. Reichstagskommission vom 4. März, wonach nunmehr doch die Handlungsgehilfen dem Arbeitskammergesetz unterstellt werden sollen. Der Beschluß kam gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Konfessionellen, Reichspartei und Wirtschaftlichen Vereinigung zustande. Gegen ihn wehren sich nunmehr die Handlungsgehilfen mit allem Nachdruck, auch hier in Mannheim. So unterbreitete der Gau Südwest des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, der in Mannheim der Reichstagskommission seine Wünsche auf Errichtung von Kaufmannskammern, ferner gingen der Kommission folgende Telegramme am gestrigen Donnerstag zu:

Erheben mit allem Nachdruck Einspruch gegen die Angliederung der Handlungsgehilfen an die Arbeitskammern, erblicken lediglich in der Schaffung von Kaufmannskammern die erstrebte wirkungsvolle Ständevertretung und ersuchen darum dringend um hinstrenge Erfüllung der dahingehenden wohlbegründeten Wünsche, deren Träger die weitans übergroße Mehrheit der deutschen Handlungsgehilfenschaft ist. Ausschuh des süddeutschen Handlungsgehilfen-Tages, Richter, Vorsitzender.

Die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Unterstellung der Handlungsgehilfen unter das Arbeitskammergesetz, fordert demgegenüber die alsbaldige Errichtung von Kaufmannskammern. Degelmann, Vorsitzender.

Auch die Ortsgruppe Ludwigsbafen des D. S. V. und mit ihr viele andere brachten ihre Meinung jetzt zum Ausdruck. Am 11. März fezt die Reichstagskommission ihre Beratungen fort. Sie wird die Stimmen der Handlungsgehilfenmehrheit nicht unbeachtet lassen können, zumal andererseits auch der Vertreter der verbündeten Regierungen, Ministerialdirektor Dr. Caspar in der Sitzung vom 4. März den Standpunkt der Regierung dahin vertrat, daß für die Handlungsgehilfen eine Sondereinrichtung in Aussicht genommen werden müsse.

Die englische Eifersucht.

Die „Nordd. Allgem. Sta.“ schreibt: Die englische Presse bringt wieder einmal detaillierte Angaben über den großen Kreuzer „H“, der bei Blohm u. Voß in Hamburg auf Stapel steht, dessen erste Rate 1909 bewilligt wurde. Nach diesen Mitteilungen soll das Schiff 215 000 Tz. Wasserverdrängung besitzen und Maschinen von 70 000 Pferdestärken haben, die ihm eine Geschwindigkeit von 27,5 Seemeilen geben sollen; ebenso werden detaillierte Angaben über die Armierung gemacht. Durch Erfundigung an maßgebender Stelle stellen wir fest, daß die englische Daten Zahl für Zahl falsch sind; sie richtig zu stellen, liegt kein Grund vor, da entsprechend den Gepflogenheiten anderer Nationen an dem Grundtag, positive Angaben über unsere Schiffbauten während des Baustadiums nicht zu veröffentlichen, im Interesse der Landesverteidigung nach wie vor festgehalten werden muß.

Deutsches Reich.

— Politische Bildung. Unter dem Titel „Der Staatsbürger“ erscheint vom zweiten Quartal d. N. ab im Ver-

lage Dr. Wilh. Grunow, Leipzig-Berlin, eine Halbmonatsschrift für politische Bildung, herausgegeben und geleitet von dem Münchener Privatdozent für Nationalökonomie Dr. Hanns Dorn. Als Mitherausgeber zeichnen der Leipziger Schuldirektor Prof. Dr. E. Groth und der Bayerische Regierungsdirektor Dr. L. Wappes. Eine Reihe hervorragender Professoren der Staatswissenschaften, höhere Verwaltungsbeamte und Schulmänner haben ihre Mitarbeit zugesagt. Die ersten Hefte werden u. a. Beiträge enthalten von Joseph Kohler, Karl Lamprecht, Professor von Hoffmann-Vojen, Professor Viermer-Giezen u. a. Die Zeitschrift wird nicht nur den Fragen des staatsbürgerlichen Unterrichts ihre Aufmerksamkeit widmen, sondern das ganze Gebiet der Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaften unter dem Gesichtspunkte staatsbürgerlicher Bildung in ihr Arbeitsbereich ziehen. Neben einer eingehenden Gesetzes-, Parlaments-, Kongress- und Städte-Chronik wird die Zeitschrift in einer umfassenden Bibliographie fortlaufend über die gesamte deutschsprachliche Buch- und Zeitschriftenliteratur ihres Arbeitsgebietes orientieren. Sie will so nicht auf den staatsbürgerlichen Bildungszweck beschränkt bleiben, sondern allen im öffentlichen Leben tätigen Persönlichkeiten ein Hilfsmittel für amtliche und politische Arbeit werden. Der Abonnementspreis soll vierteljährlich nur 2 Mark betragen.

— Der Deutsch-bairische Arbeiterverein Mannheim erlaßt uns gegenüber neuerlichen Angriffen in der sozialdemokratischen Presse nachmals darauf hinzuweisen, daß er mit den sogenannten Gewerkschaften nichts zu schaffen habe und daß er mit dem Führer der Gelben, Rudolf Lebus, in schärfster sachlicher Gegnerschaft stehe. Er erneuert eine Erklärung vom Jahre 1908, in der er heißt: Wir betonen ausdrücklich, daß der „Bund deutscher Arbeitervereine“ mit dem „Gelben Arbeitsklub“ zu Berlin (Vorsitzender R. Lebus), sowie mit den gelben Arbeitervereinen Augsburger Richtung weder innerlich noch äußerlich in Zusammenhang steht, auch mit deren Bestrebungen durchaus nicht identisch ist. Die bislang darauf von unseren Gegnern gestützten Behauptungen fallen also in sich zusammen.

— Großklub in Elbaf-Verdringen. Bemerkenswert für die Parteibewegung in Elbaf-Verdringen ist eine Versammlung, die in Münster i. E. vom Demokratischen Verein für den Kreis Kolmar abgehalten wurde. Hier wurde in das Bureau auch der sozialdemokratische Führer Peirotes berufen. Rechtsanwalt Kunz (Kolmar) hielt dann einen Vortrag über die Lage der schaffischen Demokratie und ihre Aufgaben, wobei er betonte, ein Fortschritt könne nur erreicht werden, wenn man sich an die großen Parteien Deutschlands angeschlossen. Die geeinigten freisinnigen und demokratischen Parteien hätten sich bereits für die elbaf-Verdringischen Forderungen erklärt. Wie in Baden müsse auch in Elbaf-Verdringen zur Bekämpfung der Reaktion auf einen Großklub hingearbeitet werden. Redakteur Peirotes begrüßte nachher die Idee eines Großklubs im Reichslande, der imstande sei, das Zentrum zu bekämpfen. — Wie die „Mannh. N. Nachr.“ erfahren, soll im Hinblick darauf, daß wahrscheinlich im Laufe des nächsten Jahres neue Reichstagswahlen zu erwarten sind, mit den Vorarbeiten zur Gründung eines Großklubs gegen den Reritalismus bereits in kürzester Zeit begonnen werden.

— Deutsch-spanische Handelsbeziehungen. In Interessentenkreisen wird jetzt vielfach angenommen, daß die spanische Regierung beabsichtige, demnächst Vertragsverhandlungen mit Deutschland anzuknüpfen. Wie der Handelsvertragsverein von maßgebender Stelle erfährt, ist eine entsprechende Anregung von spanischer Seite bisher nicht erfolgt. Sie dürfte auch in absehbarer Zeit nicht erfolgen, da das jetzige spanische Kabinett in den Cortes keine Mehrheit für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland oder einem anderen Industriestaat besitzt.

Badische Politik.

Substruktionen.

Die Offenburger Organisationsversammlung hat einen blühenden Nachklang gehabt. Entgegen einer Verabredung sind Berichte in verschiedenen Blättern gelangt, die über den materiellen Inhalt der Verhandlungen Mitteilungen machten, der geheim bleiben sollte. So vor allem in die „Frankf. Stg.“ Aus dem „Bad. Beobachter“ ersehen wir nun, daß die „Lager Zeitung“ auch uns den Vorwurf der Indiskretion macht. Wir weisen diesen Vorwurf mit Entschiedenheit zurück, er ist auch bisher von anderer Seite nicht erhoben worden. Auch die „Bad. Landesztg.“ und die „Straßb. Volk.“ haben am Tage nach der Versammlung in etwas kürzerer Fassung als wir über die Teilnehmerzahl berichtet und erklärt, daß der Verlust der Versammlung zu der Hoffnung berechtige, es werde ein neuer Aufschwung der Partei von ihr ausgehen. Angeföhrt sagt das der „Mannh. Gen.-Anzeiger“ auch, nur mit etwas

groß; trotzdem fehlt noch an manchen Orten Gelegenheit zum Besuche solcher Schule. Der Einrichtung einer solchen Schule im Wiesenthal müßte näher getreten werden. Es ist zu bedauern, daß die Unterstufung des Genossenschaftswesens von 15 000 M. auf 12 000 M. gekürzt ist. Es ist ja schwer, den Genossenschaftsbauten im Handwerk einzubürgern, doch sollte ein genossenschaftlicher Einkauf der Rohmaterialien erfolgen. Durch eine Ausbreitung des Genossenschaftswesens erfolgt auch eine Besserung des Submissionswesens. Die Regierung solle nicht immer auf dem Billigkeitsstandpunkt stehen bei Submissionen. Bei Staatsbauten müßte eine größere Kontrolle stattfinden. Redner bringt die Beschwerden vor, hinsichtlich des Vertrages mit dem Elektrizitätswerk im Wiesenthal. Das Werk in Rheinfelden geht jetzt keine Kraft mehr ab, bis das neue Werk eröffnet werde im Jahre 1912. Bis dahin würde das Handwerk des Oberlandes viel Schaden leiden. Bezüglich des Vorwurmes muß sich das Handwerk auf die eigene Kraft besinnen. Der Kampf ums Dasein im Handwerk werde immer schwieriger.

Hg. G r i e s e r (Str.): Den 7 letzten Jahren sind die 7 mageren gefolgt. Die Krisis macht sich jetzt auch in dem Handwerk auf dem Lande bemerkbar. Wenn nicht alles trägt, gehen wir aber jetzt einer Besserung entgegen. Die Anzeichen der Besserung machen sich auf dem Eisenmarkt bemerkbar. In der Krisis sind viele Egitzenen zu Grunde gegangen. Es sind aber auch Lichtseiten hervorgetreten. Die, die auf unsolider Grundlage gebaut haben, sind ausgeemert. Redner beklagt dann das Aufhören der alten Verhältnisse. Die Meisterin wolle jetzt eine Dame sein. Die Gesellen und Arbeiter wohnen nicht mehr beim Meister. Der Ausbildung der Lehrlinge müßte die volle Aufmerksamkeit zugewandt werden. Die Aufsicht über die Ausbildung sollte der Gewerbelehre übertragen werden. Das Lehrlingswesen ist gewiß zu bedauern, aber eine Besserung ist ja schon eingetreten, in dem die Lehrlinge nur noch vorheriger Anträge bei der Handwerkskammer eingestelt werden dürfen. Ein Fehler ist es, daß viele Lehrlinge in Fabriken ausgebildet werden. Diese Ausbildung ist dann sehr mangelhaft. Viel Schuld an der schlechten Lehrlingsausbildung tragen die Gesellen, die sich den Lehrlingen nicht mehr mit der Liebe widmen wie früher. Durch die Errichtung der vielen Gymnasien etc. werden dem Handwerk viele gute Kräfte entzogen. Wer einmal das Einjährige hat, lehrt nicht mehr zum Handwerk zurück. Doch ein Ausgleich wird sich wohl von selbst einstellen. Redner bedauert, daß die Gesellen heute nicht mehr auf Reisen gehen. Heute wollen sie nur verdienen, aber sich nicht weiter ausbilden. Die Vorführung von Maschinen und Verfahren in den Meisterkursen hat sich sehr segensreich erwiesen und großes Interesse gewekt. Zu den Vorträgen sind mehr Handwerksmeister als Affessoren heranzuziehen. Die Klagen über das Submissionswesen sind noch und nach verschwunden. Auch die Handwerker sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Zusammenschluß notwendig ist. Redner bespricht dann das Submissionswesen. Einer Ueberwindung der Preise könnte er natürlich nicht zustimmen. Beurteilen müßte er aber, wenn örtliche Staatsarbeiten noch auswärts vergeben werden. Das Vorwissen erlaubt nicht nur auf dem Schandrian der Handwerker, sondern auch darauf, daß es in manchen Kreisen zum guten Ton gehört, die Handwerker warten zu lassen. Das ist zu tabeln. Ein Zusammenschluß der Handwerker muß dagegen erfolgen. Redner spricht dann verschiedene Wünsche aus hinsichtlich der Submissionen. Der Vorkurs im Landesgefängnis in Mannheim ist aus Offen bezogen worden, dabei befindet sich eine der bedeutendsten Fabriken mit Waftraf dieser Branche in Billingen. Diese Firma ist noch nicht einmal zur Offerte aufgefordert worden. Redner bringt dann noch Beschwerden vor über die Einfuhr von Brot und Mehl. Da muß es eine Grenze geben.

Hg. G r i e s e r (konf.) befürwortet Erhebungen über die Lage des Handwerks und bringt verschiedene Wünsche und Beschwerden vor.

Hg. R e u b a u s (Str.): Auf die Ausführungen des Herrn Ministers möchte ich folgendes erwidern: Es liegt mir fern, mich in das Recht der Krone einzumischen zu wollen. Der Ausdruck „so genannte“ Auszeichnungen ist vielleicht unglücklich gewählt und ich bedauere, ihn gebraucht zu haben, aber ich wollte nur die Stimmung der Bevölkerung kund tun. Ich habe mich nur an den Herrn Minister gewandt und es kann ihm doch nur angenehm sein, die Stimmung der Bevölkerung zu erfahren.

Darauf versagt der Präsident die Sitzung auf Freitag nachmittag 1/4 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß der Sitzung gegen 8 1/2 Uhr.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: Am nächsten Sonntag, den 13. März, geht Sigis Meißnerper „Carmen“ zum ersten Male in dieser Spielzeit in Szene. Der großen Nachfolge wegen findet die Vorstellung außer Abonnement statt. Die Regie hat wieder der Intendant, die musikalische Leitung Arthur Bodanzig. — Am Montag, den 14. März, kommen die beiden Teile von Strindbergs „Totentanz“ an einem Abend zur Aufführung.

Pianino mit Strahlen-Klavatur. Im Heidelberger Pianofortebau ist zur Zeit ein Nach-Pianino mit Strahlen-Klavatur zur freundschaftlichen Besichtigung für Musikfreunde ausgestellt. Die neue Erfindung gilt als die langgeheute Lösung eines fälschlichen Problems, dem sie ermöglicht durch eine strahlenförmige, dem Spiel entgegenkommende Tastenlage eine natürliche Hand- und Armstellung und bedeutet durch ihre verkleinerte Mensur besonders für kleine Hände eine Wohlthat. Dr. Heibel, Leiter Schramms, u. Niemann haben sich auf das glänzendste über diese Neuerung ausgesprochen, die in jedes bestehende Klavier eingestekt werden kann. Wie ein Versuch auf dem Hoch-Pianino bei Döckel zeigt, läßt sich diese neue Klavatur ohne Umlernen spielen.

Lehrerfortbildungverein Mannheim-Ludwigsbafen. Das morgige Sonntag abend 8 Uhr im Ritelungsaale stattfindende große Konzert (Schumann-Fest) weist folgendes Programm auf: 1. Chöre a capella: Abendlied. Der träumende See; Noctette (Derweil nicht) für Stimmigen Chor und Orchester; Ritornell; Die Wälschlinger; Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt“, Chor mit Begleitung von 4 Hörnern und Posaune. 2. Klavierkonzert: a) Franz Liszt: „Die Lorelei“; b) Chopin: „Nocturne“; c) Schumann: „Träumerei“; d) Liszt: „Die Lorelei“; e) Liszt: „Die Lorelei“; f) Liszt: „Die Lorelei“; g) Liszt: „Die Lorelei“; h) Liszt: „Die Lorelei“; i) Liszt: „Die Lorelei“; j) Liszt: „Die Lorelei“; k) Liszt: „Die Lorelei“; l) Liszt: „Die Lorelei“; m) Liszt: „Die Lorelei“; n) Liszt: „Die Lorelei“; o) Liszt: „Die Lorelei“; p) Liszt: „Die Lorelei“; q) Liszt: „Die Lorelei“; r) Liszt: „Die Lorelei“; s) Liszt: „Die Lorelei“; t) Liszt: „Die Lorelei“; u) Liszt: „Die Lorelei“; v) Liszt: „Die Lorelei“; w) Liszt: „Die Lorelei“; x) Liszt: „Die Lorelei“; y) Liszt: „Die Lorelei“; z) Liszt: „Die Lorelei“.

Neues Operntheater. Heute Freitag wird, vielseitigen Wünschen entsprechend, nochmals die Operette „Die geschiedene Frau“ von Leo Fall gegeben. Es ist dies die letzte Aufführung dieser Operette in der heutigen Spielzeit. Morgen Samstag wird wieder „Der Graf von Luxemburg“ gegeben.

Theaterkritik. Alfred Kaiser, der Komponist der „Schnarren Rina“, hat eine neue Seltige Oper „Stella maris“ vollendet, welche diesen Herbst im Düsseldorf'schen Stadttheater zur Aufführung gelangt.

Rudolf Preßler hat seinen ersten großen humoristischen Roman vollendet; derselbe erscheint unter dem Titel „Die bunte Kuh“ vom April ab in der bekannten illustrierten Wochenchrift „Neber Land und Meer“.

Erinnerungen an Julius Hofmann. Julius Hofmann gehörte, so wird der „Köln. Stg.“ geschrieben, zu den seltenen Theaterdirektoren, bei denen sich wahre Herzengüte und scharfer, durchdringender Verstand glücklich verbinden. In einem kleinen Flecken des schiffischen Erzgebirges als Lehrersohn geboren und ohne eigentliche wissenschaftliche und musikalische Ausbildung, suchte er sich selbst heranzubilden, bespitzerte so oft er Gelegenheit hatte, an der Leipziger Universität, dervollkommnete sich im Klavierpiel und machte sich während der Zeit der Laubischen Theaterdirektion in Leipzig durch sein lebenswürdiges Wesen und seine gesellschaftlichen Talente in dem maßgebenden Kreise so beliebt, daß man ihm die Inspektorstelle am dortigen Neuen Theater übertrug. Besondere Freundschaft schloß er hier mit Viktor Neßler, dem damaligen Chorleiter der Leipziger Bühne. Noch nach Jahren, als Hofmann schon längst Kölner Theaterdirektor und Neßler der gefeierte Komponist populärer Opern geworden war, tauchten beide bei Gelegenheit eines Festes, das Hofmann nach der ersten Aufführung des Trompeters von Sickingen zu Ehren des anwesenden Komponisten veranstaltete, ihre damaligen Erlebnisse gegenseitig aus und gedenken mit besonderem Behagen der frühlichen Abende, an denen Neßler entweder als verkleideter

Kapellmeister von Mendig oder als Klavierhelfer und Hofmann als Instrumentalist, hornbläserer Dorfmusikant fungierten. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte Hofmann durch eine Anzahl von Musikopernvorstellungen, die er während der Sommermonate in Leipzig veranstaltete und wobei er durch die geschickte Zusammenstellung der darstellenden Kräfte sein außerordentliches Organisations-talent und sein fast instinktives Kunstverständnis an den Tag legte. Diese Musikopernvorstellungen bildeten auch die Brücke, die ihn schließlich nach Köln führte. Wie glänzend sich das Kölner Stadttheater besonders auf dem Gebiet der Oper während der ersten zehn Jahre seiner Direktion entwickelte, wird in der Kölner Theatergeschichte für alle Zeit als ein solches Ruhmesblatt verzeichnet stehen; hanc er doch in dem unvergleichlichen Emil Gdye als Tenor, Karl Mayer als Bariton, Frau Felsch-Kentner als Koloraturfängerin und Meta Palmson als Soubrette vier Kräfte gewonnen, um die jedes deutsche Theater die Kölner Bühne beneiden konnte. Traß es sich, daß alle vier zugleich wie in Johann von Paris, beschäftigt waren, so geschickten sich diese Aufführungen zu Nachahden, die sich jedem Bühnenunternehmer ins Gedächtnis einprägten. Gdyes Wirksamkeit war leider von kurzer Dauer. Aber gerade, wenn sich Hofmann in die Notwendigkeit versetzt sah, für eine bedeutende, scheinbar unentbehrliche Kraft Ersatz zu schaffen, zeigte sich sein Glück und sein Fähdigkeitstalent immer wieder auf neue. Das Geheimnis seiner Erfolge bestand aber nicht in diesem Talent allein, sondern ebenso sehr in seiner menschenfreundlichen liebenswürdigen Persönlichkeit, die jeden, der ihn nahe trat, vom ersten Augenblick an sympathisch berührte. Das leidige Antichambrieren, das bekanntlich bei den „großen“ Direktoren oft eine so wichtige Rolle spielt, war bei Hofmann unbekannt, seit war er in seinem Bureau für jeden, auch den geringsten Theaterarbeiter zu sprechen, für jeden hatte er ein freundliches Wort und seit war er für das Wohl seiner Mitarbeiter besorgt. So nahm er gleich im ersten Jahre seiner Direktion die

anderen Worten. Die Indiskretion begann, als die Öffentlichkeit in Kenntnis gesetzt wurde von ganz bestimmten konkreten Verhandlungsgegenständen und von ganz bestimmten Beschlüssen. Ueber diese aber wird selbst die feinste Spürnase aus unserem Bericht auch nicht die leiseste Andeutung herausfinden, der nichts weiter war als ein „Stimmungsbild“. Wir haben die Discretion, die vom Parteivorstande gefordert wurde, gewahrt wie die übrige nationalliberale Presse des Landes, und waren geradezu überzückt, daß die „Lahrer Zeitung“ und den des „Mannh. Gen.-Anz.“ nochmals unter obigen Gesichtspunkten zu vergleichen, sie wird dann ohne Mühe erkennen, wie hinsichtlich ihr Vorwurf ist. Des weiteren erwarten wir dann, daß sie ihn freiwillig und in aller Form zurücknimmt. Mehr brauchen wir hoffentlich nicht zu sagen.

Der Vorwurf der Indiskretion trifft in erster Reihe die „Frankf. Ztg.“; auch der „Schwab. Merkur“ wußte über einen bestimmten Verhandlungsgegenstand Mitteilung zu machen. Nur aus diesen Blättern konnten die Gegner erfahren, in welcher bestimmten und konkreten Richtung sich die Agitations- und Organisationsarbeit der nationalliberalen Partei zu bewegen gedente, nicht aus dem „Mannheimer General-Anzeiger“, dessen Bericht denn auch die gegnerische Presse in ihrer Weise nicht anschlachten konnte, weil nichts Vertrauliches vorgelegt wurde, dem sie auch den beleidigenden Vorwurf der Indiskretion nicht gemacht hat. Das ist bedauerlicherweise einem nationalliberalen Blatte vorbehalten geblieben.

Die badischen Lehrer und das Elementarunterrichtsgesetz.

Der Vorstand des badischen Lehrervereins hat an die zweite Kammer eine Eingabe gerichtet, die sich ausführlich verbreitet über die Schulgesetznovelle. Was die Stellungnahme der Lehrer im allgemeinen zu dem Entwurf betrifft, so wird ausgeführt:

Wir anerkennen dankbar, daß die vorgeschlagenen Gesetzesänderungen zum Teil beachtenswerte Fortschritte in der Entwicklung unseres Volksschulwesens in die Wege leiten, wir müssen aber andererseits mit allem Nachdruck betonen, daß schon die Beschränkung auf einzelne „Änderungen“ des Schulgesetzes keine Verleugung auskommen läßt, und daß zudem einige der vorgeschlagenen „Änderungen“ in grundsätzlicher und in tatsächlicher Hinsicht viel zu wünschen übrig lassen.

Die Ausdehnung der Schulpflicht auf acht Schuljahre für alle Knaben und Mädchen, sowie die Bestimmung, daß die Schulpflicht erst mit dem zurückgelegten sechsten Lebensjahre beginnt, werden im Interesse der heranwachsenden Jugend, an deren Ausbildung und sittliche Erziehung immer höhere Anforderungen gestellt werden, freudig begrüßt.

Auch der Heftigung des Anfanges und des Schlußes des Schuljahres wird gerne zugestimmt, und es darf auch hier wohl nochmals der Erwartung Ausdruck verliehen werden, daß bald die Gleichwegung der Schuljahre an höheren Lehranstalten und an Volksschulen folgen werde.

Allenthalben wird die Lehrerchaft freudige Genehmigung über die Aufhebung der technischen Aufsichtsbefugnisse der Ortschulbehörde empfinden, sowie über die Erklärung, daß dieser keine dienstopferliche Befugnisse mehr zuzubereiten. Wir erkennen auch sonstige Fortschritte durchaus nicht, müssen aber doch ausprechen, daß verschiedene weitere Vorschläge hinsichtlich der Schulaufsicht und Schulleitung ernste Bedenken auslösen.

Am wenigsten kommt die Großherzogliche Regierung in der angelegenen Lösung der Gehaltsfrage den berechtigten Wünschen der Lehrerchaft entgegen.

Die Eingabe verweist dann auf die Denkschrift des Lehrervereins und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die zweite Kammer die in der Denkschrift bereits dargelegten „Grundforderungen“ an eine Reform des Schulgesetzes bei Beratung des vorliegenden Regierungsentwurfes in wohlwollender Weise berücksichtigt werde.

Ein scharfer Kampf wird, wie schon mehrfach ausgeführt, um die Einreihung der Lehrer in den Gehaltsstarif entfremden, die die Regierung genau so perhorresziert wie das Zentrum und das Zentrum genau so wie die Regierung. In der vorliegenden Eingabe des Lehrervereins wird zur Gehaltsfrage u. a. ausgeführt:

In der Gehaltsfrage hat der Regierungsentwurf die Lehrer geradezu enttäuscht. Gestützt auf das vorgelegte Wort, daß die Großherzogliche Regierung in der „Begründung“ zum neuen Gehaltsstarif 1908 prägte, im Hinblick ferner auf das bei Schaffung des Gehaltsstarifs zutage getretene Bestreben, „für gleichartige Beamtengruppen an möglichst gleiche Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse zu schaffen“, hatte die Lehrerchaft zuver-

sichtlich, der Entwurf werde die gehaltliche Gleichstellung mit den mittleren Beamten vorschlagen und auch der Einreihung in den Beamtengehaltstarif seinen ersten Widerstand mehr entgegenlegen.

Die berechtigten Erwartungen der Lehrer wurden aber nicht erfüllt. Während die gleichguadrenden mittleren Beamten in G 2, G 3, G 2 und G 1 eingereiht sind, also ein Einkommen von 1700—4500 Mark haben, anerkennt wohl der Entwurf in Paragr. 30 die Lehrer ausdrücklich als „mittlere Beamte“, aber er gewährt nicht die entsprechenden Gehaltsbezüge: der Anfangsgehalt bleibt hinter den Bezügen der mittleren Beamten — abgesehen von den Aktuarien — um 100 Mark, der Höchstgehalt aber bis zu 1300 M. zurück! Und doch „muß die Wichtigkeit des dem Beamten übertragenen Dienstes, die Verantwortlichkeit und die Vorbildung des Beamten auch in der Höhe der Entlohnung zum Ausdruck kommen!“

Die Lehrer wollen keine Bevorzugung, sie bitten nicht um eine Gnade, um besonderes Wohlwollen, sie verlangen lediglich ihr Recht. Die soziale Frage wurde zum Kulturproblem der Nation. Die Lohnfrage aller Arbeitenden wurde zu Ehren- und Rechtsfragen der einzelnen Stände. Und der Gerechtigkeitsgedanke hielt seinen Siegeslauf. Als Lohnkämpfe wurden zum Ringen nach gesellschaftlicher Höhewertung und höherer Achtung. Aus diesem sozialen Grundgedanken der Gerechtigkeitsgedanke, mit dem die deutschen Staatsregierungen vor ihre Volksovertretungen treten, wo sie die dringende nötige Verrichtung der öffentlichen Diener fordern müssen, und so ordnen im ganzen Reiche die Staatslöhne die Lohnsätze ihrer Diener nach dem Grundsatz: Gleiche Bildung, gleiche Wichtigkeit und Schwierigkeit des Dienstes — gleiche Bezahlung. Damit wird die staatliche Gehaltsstaffel zum Barometer der gesellschaftlichen Wiedergeburt.

Nur die Volksschullehrer sollen nicht unter diesem Grundsatz stehen? Nur ihnen soll auch weiterhin noch im Gehalte eine ihrer Bildung und ihrer amtlichen Stellung und Arbeit nicht entsprechenden Stufe auf der Leiter der Staatsbeamten zugewiesen sein? —

Die Lehrer bitten gerade im Hinblick auf die relativ und absolut ungenügende Einschätzung, die ihnen in dem Regierungsentwurf wird, ebenso unabweisbar als dringend um gehaltliche Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen mit den mittleren Beamten und Sicherung dieser Gleichstellung durch Einreihung in den Gehaltsstarif.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. März 1910.

Der Ausschlag des Bierpreises.

oc. Karlsruhe, 10. März. Die Vertreter der Brauereien und Gastwirte Mittelbadens hielten gestern im Restaurant „Moninger“ eine Zusammenkunft ab, um die durch das neue Steuerrecht notwendig gemordene Bierpreiserhöhung festzusetzen. Die Verhandlungen leitete Herr Dr. Moninger mit einer Erklärung der durch die Steuererhöhung gegebenen Verhältnisse ein, welche wie in anderen Erwerbszweigen so auch im Brauereigewerbe einen Preisausschlag unbedingt erforderlich machen. Diese Preiserhöhung haben die Brauereien nach reiflicher Erwägung auf 250 Mk. pro Hektoliter festgesetzt. In Berücksichtigung aller das Brauereigewerbe bereits belastenden Abgaben und angesichts der erhöhten Steuer bitte er die anwesenden Vertreter des Wirtsthandels um Annahme des Beschlusses. In der darauffolgenden Diskussion gab der Präsident des Landesverbandes badischer Gastwirte Herr Gläzner bekannt, daß in einer am Vormittag stattgefundenen Vorkonferenz von Vertretern der Gastwirte Mittelbadens beschlossen wurde, mit einer Preiserhöhung von 2 Mark zuzustimmen mit der Begründung, daß damit bereits die Steuer selbst Deckung finden würde. Demgegenüber wies Herr Direktor Moninger nochmals auf die außerhalb der neuen Steuer bereits bestehenden Abgaben für das Brauereigewerbe hin und betonte, daß man doch auch die Qualität des gelieferten Bieres mit im Rechnung stellen müsse. Aus der Versammlung wurde aber geltend gemacht, daß die Abmilderung der Preiserhöhung auf das Publikum sicherlich einen Konsumrückgang von ca. 25 Prozent nach sich ziehen würde, der natürlich auch die Brauereien treffe. Der Vertreter der Gastwirte erwiderte daher nochmals, den Preisausschlag auf 2 Mark festzusetzen. Vielleicht ließ sich ein Ausweg finden darin, daß bei Bewilligung eines Ausschlags von 250 Mk. ein kleiner Prozentsatz, etwa 3 Prozent, für den sogenannten „Bierchwand“ der Gastwirte ver-

gütet werde. Herr Direktor Moninger erklärte darauf, daß bei der gegenwärtigen Tendenz im Brauereigewerbe die Häuser so abwärts zu gehen, daß von einem „Bierchwand“ nicht mehr gesprochen werden könne. Aus diesem Grunde sei ein derartiger Ausschlag kaum gerechtfertigt. Nur unter dem Druck der Verhältnisse werde der Ausschlag von 250 Mk. notwendig. Herr Gläzner beharrte jedoch die Lage des Detailverkaufs. Er betonte, daß die Wirte für den Fall der Anerkennung des Ausschlags von 250 Mk. beschloßen haben, künftighin den halben Liter zu 15 Pf., den ganzen Liter für 30 Pf., und vier Zehntel Liter für 12 Pf. zu verkaufen, jedenfalls unter 10 Pf. auch kein kleines Glas Bier mehr abzugeben. In der Bewilligung einer Proz. Vergütung für „Bierchwand“ würden die Wirte ein Entgegenkommen der Brauereien erblicken. Herr Brauereidirektor Schreyer schlug vor, den Preisausschlag von 250 Mk. anzunehmen, wogegen die Brauereien dann mit den Wirten den Preis für den Detailverkauf festsetzen und auch Strafen in ihren eigenen Wirtschaften einhalten wollen. Ebenso würden sie, soweit es in ihrer Macht liegt, die Abnehmer zur Einhaltung der Verkaufspreise veranlassen. Bevor eine Abstimmung erfolgte, gelangte im lebhafte Debatte die Flaschenbierfrage zur Verhandlung. Herr Direktor Stefan Moninger gab hierzu bekannt, daß die Brauereien beschloßen haben, den Preis für die 0,7 Liter Flasche um 2 Pf. zu erhöhen, also in Karlsruhe den Flaschenbierpreis von 15 auf 17 Pf. und den Mindestverkaufspreis aus Publikum auf 20 Pf. festzusetzen. Herr Direktor G. Moninger sagte unter Beifall die Einführung des Flaschenbierpreises zum 1. April. Schließlich wurde der Vorschlag der Brauereien, den Bierpreis auf 250 Mk. pro Hektoliter festzusetzen, fast einstimmig bei einigen Stimmenthaltungen angenommen und der Mindestverkaufspreis auf 12 Pf. für das vier Zehntel Glas dunkles Lagerbier und 14 Pf. für das vier Zehntel Glas helles Exportbier festgesetzt. Wo bisher schon drei Zehntel Gläser für Erwerblich üblich waren, ist ein solches Glas Bier künftig mindestens für 12 Pf. zu verkaufen. Drei Zehntel dunkles Lagerbier wird nicht unter 10 Pf. abgegeben. Im übrigen bleibt die nähere Regelung des Detailverkaufs der örtlichen Vereinbarung überlassen. Dieser Beschluß steht also im allgemeinen einen Ausschlag von 2 Pf. für das Glas Bier vor.

oc. Karlsruhe, 10. März. Gestern fand hier eine Wirtsterversammlung statt, in der man sich in der Hauptsache mit der Bierpreisfrage beschäftigte. Der Preisausschlag für Bier wird seitens der Brauer 250 Mk. für den Hektoliter betragen. Man einigte sich darin, daß der Mindestverkaufspreis für Lagerbier betragen solle für vier Zehntel 12 Pf., für drei Zehntel 10 Pf., für den Liter 30 Pf. Der Ausschlag für Exportbier soll gegen den bisherigen Preis zwei Pfennige betragen. Festgestellt wurde ferner, daß den Flaschenbierhändlern das Bier nicht billiger geliefert werden solle, als den Wirten und zwar zu einem gleichmäßigen Preis, wobei die Abfüllung des Bieres seitens der Brauereien vorgenommen wird. Es wurde endlich der allgemeine Wunsch ausgesprochen, daß seitens der Brauereien an Private so wenig wie möglich Bier abgegeben werde. — Hervorzuheben ist noch, daß sich am Mittwoch der kommenden Woche eine große öffentliche Volksversammlung in der Festhalle mit der Bierpreisfrage beschäftigen wird.

oc. Billingen, 10. März. Der badische Kleinbrauerbund beschloß in einer hier stattgefundenen Versammlung am 1. April einen Mindestverkaufspreis von 2 Mark pro Hektoliter Bier einzutreten zu lassen. In einzelnen Gegenden wird die Erhöhung 250 Mk. betragen.

Der Wormser Mord vor dem Schwurgericht.

oc. Mainz, 10. März. Vor dem Schwurgericht der Provinz Rheinhessen begann heute die Verhandlung gegen den 43jährigen vordemmaligen Danstener Franz Seiler aus Weidenheim wegen der Ermordung des Lehrers Christian Krüger aus Weidenheim (Pfalz) durch ihn und die Witwe Scheid in Worms. — Es sind nicht weniger als 80 Zeugen und vier Sachverständige zu hören. Auch die unermittelt gebliebene Tochter der verstorbenen Witwe Scheid, welche der Tat beigewohnt hat, wird als Zeugin vernommen. Der Vorsitz führt Landgerichtsrat Diez.

Die Vorgesichte und der Mord. Nach der Anklage ist folgendes festgestellt: Am 9. November lief die Scheid in Worms einen im Monat vorher gekauften Revolver mit. Krüger war am Nachmittag desselben Tages wieder nach Worms gefahren, er hatte dort mit einer Vertrauensmännin aus Speyer eine Zusammenkunft. Er schied am Abend die Scheid und blieb bei dieser die Nacht über. Am anderen Tage traf er in der Wohnung der Scheid, aus der ihm unbekanntem Anwaltlichen Seiler, die Witwe Scheid soll den Seiler, den Se von Weidenheim her konnte, freudig empfangen und ihm geduldet haben: „Gott sei Dank, daß Sie gekommen, drinnen ist einer, den müssen Sie unbedingt umbringen“. Die Scheid soll lebhaft auf den Seiler eingedrungen haben, daß er den Krüger, der ihr Scherz anmachen habe, ermorde. Wenn er dieses tue, werde sie ihm ihr

Gründung einer allgemeinen Pensionsanstalt in Angriff und gründete im zweiten Jahr einen Unterstützungsfonds für kriegsbedürftige Mittelalter. Niemals prunkte er mit seiner Direktorialwürde, sondern war seinem Personal, insbesondere seinen Vorständen, ein treuer, teilnehmender Freund. Dadurch wurden die Mitglieder auch untereinander näher geführt und fühlten sich solidarisches einem gemeinsamen Künstlerverbande angehörig; die Arbeit wurde zur Freude, jeder Erfolg wurde als gemeinsamer Triumph empfunden und gab wieder den Ansporn zu neuen Taten. Die Stunde von seinem unerwarteten Tod wird alle, die ihn jemals näher getreten und besonders jene große Theaterwelt mit ihm erlebt, um so schmerzlicher berührt haben, als Hofmann am kommenden 19. August sein 70. Lebensjahr vollendet hätte. Die ungeschätzten Glückwünsche, die für ihn an diesem Tag bestimmt waren, werden nun zu Widrigkeiten, aber auch zu verdienten Bezeugnissen, daß er Freunde hinterlassen hat, die sein Gedächtnis auch über's Grab hinaus in Ehren halten werden.

Gustav Mahlers Jubiläum. Der „Berliner Börsen-Courier“ berichtet: „Wie Gustav Mahler jedoch einem Reporter Journalisten gegenüber erklärt hat, hat er die Absicht, sich seiner amerikanischen Verpflichtungen zu entledigen und in der kommenden Saison nicht mehr nach Newyork zurückzukehren. Er wird in Deutschland seinen Wohnsitz nehmen und sich seiner kompositorischen Tätigkeit, die sich auch aufs Operngelände erstrecken wird, widmen und nur, falls sich ihm eine besonders günstige Gelegenheit bietet, sich für eines der bestehenden oder neu zu begründenden deutschen Opernhäuser in führender Stellung fest verpflichten.“

Ein neues Werk von Heinrich Weges. Der Altmeister der Berliner Bildhauerkunst hat jetzt eine neue reizvolle, plastische Schöpfung vollendet, die von dem nimmermüden Schaffensdrang des hoch in den Siebzigern stehenden Meisters Zeugnis gibt. Wie in seinen letzten Werken, der großen Angelika und der

rubenden Eva mit ihren beiden Kindern, der Prof. Weges auch diesmal in der Bewegung des weiblichen Körpers seine Aufgabe gelöst. Er hat einen Halbakt geschaffen, die Gestalt einer Tänzerin, deren Körper in einer Pose von dem besten Spiel ausstrahlt. In schöner Geschlossenheit wird die Halbfigur des Mädchens von dem letzten Lichte umrahmt, das sie um den Kopf gelegt hat, und das nun herabgeschlungen auch ihre Arme verhält. Der edle Kopf blickt sinnend geradeaus, den rechten Arm hat das Mädchen leicht in die Seite gestemmt, während der linke ruhig herabhängt. Bildhauer Albert Gerig hat die Marmoranföhrung des lebensgroßen Werkes geschaffen.

Prof. Heinrich Barth Nachfolger von Ernst Kuborff. Zum Nachfolger von Prof. Ernst Kuborff, der am 1. April das Amt des Vorstehers in der Abteilung für Klavier und Orgel an der Berliner akademischen Hochschule für Musik niederlegt, ist Prof. Heinrich Barth berufen worden. Der ausgezeichnete Musiker ist besonders als Interpret der klassischen Kammermusik, als langjähriger Partner Josef Joachim's bekannt geworden, dessen Quartett er mit Emanuel Wirth und dem verstorbenen Robert Schumann angehörte.

Ein weites Mozart? Unter dem Titel: „Ein neuer Romantik“ bringt die neueste Nummer der „Signale“ (Berlin) einen aussergewöhnlichen Aufsatz aus der Feder von Dr. Ernst Deley (Wien), dem bekannten Biographen Hugo Wolf's. Der als bedeutender Musikkritiker bekannte Verfasser schreibt von einem 12jährigen Knaben, Erich Wolfgang Korngold. Sohn des Wiener Musikleiters Dr. Julius Korngold, u. a.: „Die Arbeiten des Künstlers zeigen eine vollständige Entdeckungsfahrt und eine greifbarere Reife, sind so eigenartig und innig, daß ihre Ähnlichkeit in die moderne Richtung weist. . . Und doch handelt es sich um eine ernst zu nehmende, hochschulische, kaummerregende Erscheinung. . . Der Vater hat mit seinem Takt jede Kellame vermischt und die Begabung seines Sohnes eher verschwiegen als aufpoliert, trotzdem dieser schon seit dem fünften Jahre seine Genialität zeigte. Jetzt aber glaubte er es der Begabung seines Kindes schuldig zu sein, dessen Arbeiten einigen Profiteuren bekannt zu geben. Ru-

beim Jenseit hat er Strafbünde herstellen lassen, die an einige der bedeutendsten Künstler und Kritiker verschickt wurden, im Gandel aber nicht veröffentlicht werden.“ Die nun folgenden eingehenden Analysen der Werke — Sonate für Klavier in D-moll, Ruffi zu einer Fontaine „Der Schwemmann“ (Klavierauszug) und „Don Quixote“, 6 Charakterstücke für Klavier — können wir hier nicht näher bringen, da sie für eine Zeitungszeitung zu sehr ausführlich sind. Nur die Uebersicht zweier bedeutender Gesellen seien noch mitgeteilt. Richard Strauß schreibt: „Nach die Kompositionen mit größtem Entzücken durchgesehen. . . Diese Sicherheit im Stil, diese Formbeherrschung, diese Eigenart des Ausdrucks, diese Harmonik!“ Professor Dr. Kreisler, Mar. Direktor des Königl. Akademischen Instituts für Kirchenmusik, schreibt: „Selbst unter den außerordentlichen Fällen musikalischer Genialität bleibt der Ihres Sohnes noch phänomenal. Was Robert und Mannlichkeit andeutet, weiß ich nur die Analogie des jungen Handel.“ Erich Wolfgang Korngold, geb. am 27. Mai 1897 in Brünn, publiziert jetzt Kompositionen bei R. Fuchs, Klavier und Hornwerke bei Schöten. Eine normale und gesunde Weiterentwicklung dieses genialen Kindes vorausgesetzt, dürfte die musikalische Welt hier tatsächlich am Vorabend eines Ereignisses stehen, das dem Erkeinen unserer großen Genies Handel, Bach, Mozart, Beethoven und Wagner ebensolchig an die Seite zu stellen wäre.

* * *

Wälsche dramatische Kunst.

Als vor unlangem Zeit das erste Kind der wälschen dramatischen Muse fröhlichen Auges und guten Mutes das Licht der Pfälzer Heimat im besondern und das der Welt im allgemeinen erhellte, bestreite sich die Literaturbeilage, die glückliche Geburt freudig zu begrüßen. Denn worum sich da handelte, war keine Kleinigkeit. Nicht allein, weiß überhaupt der Erstgeborene war, es galt auch den ersten Versuch, die Pfälzer Art im Drama sich spiegeln zu lassen. Daß dieses Drama ein Schwanke sei, war eben ob dieser Pfälzer Art selbstverständlich, daß der Wein darin

letzten, über deren Betrag in Feudenheim nur eine Stimme der Unterstützung herrscht, hat es bis jetzt noch nicht gewagt, zu ihren Säubern zurückzukehren.

* Nach der Jahresübersicht des Statistischen Amtes, auf die wir noch zurückkommen werden, betrug die Einwohnerzahl der Stadt Mannheim am 1. Januar: 186.307 (+ 4321).

* Wegen Aufbaus des Zatterfalls steht die Rheinische Automobilgesellschaft A.-G., bekanntlich die Betriebsgesellschaft der Firma Benz u. Co., in Unterhandlungen. Die Rheinische Automobilgesellschaft beabsichtigt die umfangreichen Gebäulichkeiten als Garage zu benutzen. Die Aktiengesellschaft Zatterfall wird an geeigneter Stelle moderne Neueinrichtungen schaffen.

Die Verletzung eines Knaben durch einen Sären auf dem Metzplatz am 8. Oktober d. J. führte zu einer Klage gegen den Metzgermeister Karl Wall aus Stettin wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem hiesigen Schöffengericht. Der 8 Jahre alte Volksschüler Leon, Knabe war an dem Tage mit noch gleichaltrigen Schülern zwischen den Weiswagen hindurch an den Sären des Bären gelangt, der außerhalb des Festes in das Freie gebracht worden war. Wie bei einem Vogelkäfig befand sich unten an dem Zwinger ein nicht von dem eisernen Schilde durchgezogener Spalt, von dem aus der Sären gereinigt wird. Dieser Spalt war nicht vorchriftsgemäß durch ein Brett verschlossen und der Metzgermeister erhielt deshalb vom Bezirksamt eine Ordnungsstrafe von 5 M. Der Junge erhielt von einem anderen Knaben einen Stoß, führte ihn und kam unglücklichweise mit dem rechten Fuß in den Spalt zu liegen. Sofort schlug der Sären mit einer Lappe durch den Spalt in die Wade des Jungen, und suchte ihn ganz herauszuziehen. Ein Mann namens Peter J. J., der auf das Geschrei des Jungen herbeikam, wurde sein Helfer. Mit eigener Gefahr riß er das Bein des Jungen aus dem Sären heraus und sorgte für die Verbringung des Jungen in das Allg. Krankenhaus, wo er 15 Wochen krank darniederlag, da die Wunde eiste. Die Verletzung wird für dauernd ein tiefes Loch zurücklassen. Der Vater des Knaben bittet um eine Ruhe und Entschädigung des Krankengeldes. Da er die Summe nicht genau angeben konnte, so ließ er in der Verhandlung die Nebenklage fallen und wird seine Ansprüche auf dem Pflichten geltend machen. Der Verteidiger, H.-L. Dr. Eberstein, beantragte Freisprechung des Angeklagten. Wenn ein Junge einen anderen in eine Hundehütte stößt und dieser Junge wird von dem Hunde gebissen, so könnte man doch den Hundebesitzer dafür nicht haftbar machen? So sei es auch hier, der Junge habe nichts an dem Sären zu suchen gehabt. Das Gericht beurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 M. Die nicht unerheblichen Schadenersatzansprüche versprach der Metzgermeister auf gutem Wege zu zahlen.

* Muthmaßliches Wetter am Samstag, den 12. März. Für Samstag und Sonntag ist vorerst noch in der Hauptstadt trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht

vom 11. März 1910.

Unfall. Am 10. d. Mts. nachmittags erlitt ein 22 Jahre alter lediger Zimmermann von Eßlingen, wohnhaft in Käferial, an dem Neubau Lodenburgerstraße Nr. 13 daselbst einen Unfall dadurch, daß er beim Abwerfen eines Balkens von der Schulter mit dem rechten Fuße an einer Aufzugsmaschine hängen blieb und dabei den rechten Fuß brach. Er wurde mit einer Dreiwache in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Zimmerbrände. Gestern nacht brachen im 4. Stock des Hauses Rheinbäckerstraße No. 47 und im 1. Stock des Hauses Collinsstraße No. 4 Zimmerbrände aus, welche von Hausbewohnern bes. 2 Mann der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht werden konnten. Der Brandschaden wird auf 200 bzw. 50 Mark geschätzt.

Kommunalpolitisches.

* Die Karlsruher Stadterweiterungspläne, vor einigen Jahren habe der Karlsruher Stadtrat zur Genehmigung von Stadterweiterungsplänen für die im Osten, Westen und Süden der Stadt der Entschließung habenden Gemeindefraktion unter den Karlsruher Architekten und Ingenieuren einen Wettbewerb ausgeschrieben. Das Ergebnis war sehr erfreulich und belebte das allgemeine Interesse für die Entwicklung der Stadt. Inzwischen hat das städtische Tiefbauamt auf Grund der eigenartigen Pläne einen eigenen Plan über die neuverrichteten Stadtviertel ausgearbeitet, die von der Stadtverwaltung dem Karlsruher Architekten- und Ingenieurverein zugängig gemacht worden sind. Dieser Verein hat die Pläne in einer von 7 Mitgliedern bestehenden Kommission begutachtet lassen und das Ergebnis in einem Protokoll zusammengefaßt. Über das Ergebnis dieser Prüfung hat im Verein Oberbauinspektor Hemminger einen interessanten und für den modernen Städtebau wichtigen Bericht erstattet. Vor allem betonte er mit Recht, daß die Schöpfung der Baumbehalte des sogenannten Sollenwäldchens, an denen die Stadt keinen Ueberfluß hat, ein Hauptfordernis sei. Er verlangte eine klare Scheidung der Straßen in solche, die vornehmlich dem Verkehr und in solche, die vornehmlich dem Wohnungsbedürfnis dienen sollen. Besonderer Wert soll darauf gelegt werden, daß die Wohnstätten möglichst in Verkehrsachsen und hier auf die Nordseite kommen, während die Wohnquartiere mehr der Süd- und Westseite der Hauptachsen zugewiesen werden sollen. Für eine schone, architektonische und räumlich ausreichende Ausgestaltung der Baumgrenzen soll durch Aufnahme von besonderen Baumformen Sorge getragen werden. Sodann kam, laut „Straß. Post“, der Vortragende zu der unbedingt Ablehnung des Vorzuges, des Randufer der Alde durch Verkehrsverbindungen zu einem Ball von 20 Meter zu machen. Er war sowohl aus gesundheitlichen Gründen wie aus Rücksicht auf die Erhaltung der landwirtschaftlichen Schönheit des Waldes dagegen. Er hielt es für erforderlich, für das gesamte der Bebauung noch offenstehende Stadtgebiet den Bebauungsplan mit der Bauordnung zeitgemäß umzusetzen. Ohne daß die Bauordnung auf eine neue Grundlage gestellt werden müsse, sei doch der Bauzustand durch die Aufhebung der weitgehenden Rücksicht zu fragen, da nur dann Aussicht vorhanden sei, auch die behangenen Straßenzüge zu einem befriedigenden Straßenzug zu gestalten. So sei für die Folge nicht zu umgehen, daß künftig Ingenieure, Architekten und Geographen sich zu gemeinsamer Arbeit zur Förderung des Städtebaues vereinigen. Diese Ausführungen fanden im wesentlichen auch die Billigung der Versammlung. In der anregenden Besprechung, an der neben Bürgermeister Paul der Vorstand des städtischen Tiefbauamts, Haupt-Stum-Wess, sowie die Vereinsmitglieder Gehl, Oberbauamt Baumeister, Professor Neumeister und andere teilnahmen, wurde beschlossen, das von der Bebauungskommission aufgestellte Protokoll für die Vereinsmitglieder im Druck zu vervielfältigen und am 15. d. Mts. die Verhandlungen fortzusetzen.

Sportliche Rundschau.

* Das Defizit der Ha. Der Finanzausschuß der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung (Ha) in Frankfurt a. M. hat beschlossen, auf die Garantiezuschüsse einen Quoten von 20 Prozent einzurufen. Die definitive Schlussabrechnung bleibt noch vorbehalten. Die kann, da noch eine Reihe von Prozessen schwebt, erst in einigen Monaten stattfinden.

Von Tag zu Tag.

— Den Geliebten erschossen. Berlin, 10. März. Die „B. A.“ meldet aus Rom: Die Operettendiva Wilhelmina erschoss heute nacht ihren Geliebten, einen 27jährigen Arzt. Sie wurde kurz vor ihrer Abreise nach Paris verhaftet.

— Word und Selbstmordversuch. Matheson, 10. März. Der 27jährige Dienstmagd Albert Scottbery aus Wejeram überfiel gestern abend in dem Dorfe Staveln bei Matheson (Kreis Westphalen), die 27jährige Dienstmagd Marckens aus Scheibemühl beim Wässen im Viehstall und tötete sie durch Peilschüsse, der Täter, welcher einen Selbstmordversuch unternahm, wurde ergriffen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Biederloppf, 11. März. Auf der Charlottenhöhe bei Niederrieden fiel gestern der Arbeiter Köhler in einen 25 Meter tiefen Schacht und verlegte sich derart, daß der Tod bald eintrat.

* Berlin, 10. März. Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung hat zum Polizeirat den Antrag gestellt, gegen die vom Polizeipräsidenten am 6. März vorgenommene Abperrung des Treptower Parks und die Behinderung der Bürgerschaft in der Benutzung von Berliner Straßen, Parks und Plätzen zu protestieren.

* Leipzig, 10. März. Gestern nachmittags verstarb der Rektor der deutschen Musiker, Karl Reinick im 86. Lebensjahre. Seit 1860 in Leipzig ansässig, wirkte der Verstorbene 40 Jahre lang als Dirigent der Gewandhauskonzerte, erster Lehrer und Chorleiter des Konservatoriums.

* Jena, 10. März. Emil Philipp, der besonders auch durch seine Beteiligung an der Südpolar-Expedition der „Gauß“ bekannt wurde, starb nach schwerer Krankheit im Alter von 38 Jahren in Assuan in Oberägypten.

* Wien, 10. März. Aus Rajchoda traf von Kossobek die Nachricht ein, daß seine Ankunft hier für den 17. April zu erwarten sei.

* Prag, 10. März. (Priv.-Tel.). In Perlowitz bei Hochowitz ermordete und herabtrieb der 27jährige arbeitslose Josef Majek die Steinweggattin Anna Krkawa, um sich Geld für eine Reise nach Amerika zu verschaffen. Der Täter ist entflohen; seine Spur wird verfolgt.

* Paris, 11. März. In der staatlichen Waffenfabrik zu Chateaufort wurde 1 Werkführer verhaftet, der eingestand, seit längerer Zeit daselbst Diebstähle verübt zu haben. Andere Verhaftungen sollen unmittelbar bevorstehen.

Bürgerauswahlsachen.

□ Friedrichsfeld, 11. März. Die gestrige Bürgerauswahlsache zur 3. Klasse ergab den Sieg der sozialdemokratischen Liste mit etwa 90 Stimmen Mehrheit.

Zur Pensionsversicherung der Privatbeamten.

* Leipzig, 11. März. (Priv.-Tel.) Der Konstantin für die staatliche Pensionsversicherung verbreitet folgende Nachricht: Nach neuem, zuverlässigen Informationen ist das Reichsamt des Innern mit der Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage über die staatliche Pensionsversicherung der Privatangehörigen beschäftigt; die Vorlage bringt die von der übergrößen Mehrheit der Privatangehörigen gewünschte Sonderklasse (Jugendklasse zur Ergänzung der alten Versicherung, also nicht den Aufbau des alten Gesetzes durch neue Klassen. Die vom Hauptauschuß für die staatliche Pensionsversicherung vertretene Mehrheit umfaßt 22 Verbände mit über 700 000 Angehörigen. Die freie Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangehörigen vertritt dagegen die Kinderheil- in der 9 (kleinere) Verbände mit etwa 60 000 Mitgliedern vereinigt sind. Die der Reichstagsabgeordnete Herr Landgerichtsdirektor Dr. Feine auf dem Sachlichen Privatbeamten in Dresden am 6. März mitteilte, sei ihm an zuständiger Stelle aus Bestimmtheit versichert worden, daß der Gesetzesentwurf über die Versicherung der Privatangehörigen noch in dieser Session dem Reichstage zugehen werde.

Der französische Zolltarif.

* Paris, 10. März. Senat. Bei der allgemeinen Beratung der Zolltarifrevision führte Soufflot aus, die vorgeschlagene Revision sei eine Folge der Erhöhung der Tarife, die man gegen Frankreich in Bezug auf die ausländischen Märkte und stellte fest, daß die Ausfuhr Frankreichs nach Deutschland sich vermehrt habe, aber die Zunahme lasse sich nach. Die Deutschen hätten eine bessere Methode, indem sie die Ausfuhr der subventionierten Kartellbildung begünstigten, um die Preise zu erhöhen und zu regeln. Frankreich habe ohne Protest sich vor der Erhöhung der Tarife anderer Länder gebeugt. Er glaube nicht, daß Frankreich Repressalien zu fürchten habe. Hieran wurde die Fortsetzung der Beratung auf morgen vertagt.

Ausbreitungen streikender Arbeiter.

* Paris, 11. März. In Chambon bei St. Etienne zertrümmerten die ausständigen Metallarbeiter fast sämtliche Fenster der Fabrik und drangen in die Wohnung des Fabrikherrn ein. Sie konnten nur mit Mühe von Gendarmen vertrieben werden.

* Arras, 11. März. Die streikenden Arbeiter im Nordkanal zerlegten 20 Telegraphen und Telegraphenstationen und warfen sie auf das Bahngleis.

Gäste des Sultans.

* Konstantinopel, 10. März. Nach authentischen Nachrichten wird der Besuch des Königs von Serbien während der Anwesenheit des Ministers des Aeußern Dr. Milowanowitsch in Konstantinopel erfolgen. Der König wird sich direkt von Russland nach Konstantinopel begeben. Die türkische Regierung stellt dem König ein Schiff zur Verfügung. Es ist bereits ein Erdbau zur Vorbereitung des Empfanges des Königs erlassen. — Wie auf der Fronte verlautet, gewinnt ein Besuch des Königs von Bulgarien in Konstantinopel an Wahrscheinlichkeit. — Von serbischer Seite wird erklärt, daß der im nächsten Jahre ablaufende Handelsvertrag zwischen der Türkei und Serbien um ein Jahr verlängert werde.

Die Abschaffung der Sklaverei in China.

* Peking, 10. März. Die Vorlage des Komitees zur Ausarbeitung konstitutioneller Gesetze über die Abschaffung der Sklaverei wurde von der Regierung genehmigt. Von nun an ist der Verkauf wie der Kauf von Menschen bei strenger Strafe verboten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Serbien und die Wette.

.) Berlin, 11. März. Bei den Verhandlungen, die der serbische Minister Milowanowitsch in Konstantinopel führt, wurde, wie in Portretreien verlautet, ein endgültiges Einverständnis über den Besuch des Königs Peter beim Sultan erzielt. Außerdem soll angeblich ein Geheimvertrag abgeschlossen oder doch in greifbare Nähe gerückt sein, nach dem Serbien bei einem etwaigen Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei zum mindesten vollkommene Neutralität bewahrt. Als Gegenleistung soll die Türkei den Serben kommerzielle Erleichterungen zugestanden haben.

Postetat im Reichstag.

□ Berlin, 10. März. Herr Zubeil, der heute im Reichstage den Antrag machte, kann den Weisheitsbinder nicht verleugnen. Auch hier im Balkanbau nicht, wo die „Intelligenz“ des deutschen Volkes verammelt — sein sollte! Er wärmt alle die alten und nicht gerade erfreulichen Fälle auf, in denen Postbeamte wegen ihrer politischen oder berufswirtschaftlichen Betätigung gemafregelt wurden. Und selbst die Telephonisten begleitet

er bis an den Ort, wo sich die Geister scheiden, um dem System Kräfte zu beweisen, in wie unglücklicher Weise die Bewegungen-Freiheit seiner Beamten eingeschränkt wird. Dann nach zwei vollen Stunden hört Zubeil zu reden auf, mit der Bemerkung, daß er noch für weitere zwei Stunden Material hätte. Matsch und Tratsch! Als ob er noch immer bei seinen Gästen in der Destille säße!

Diesen Mißbrauch der Tribüne kritisierte in scharfen Worten der konservative Abgeordnete Dröschner. Er möchte niemals wieder ein Defizit sehen, wie es im Vorjahre der Fall ist, und er schöpft aus der Steigerung der Einnahmen neue Hoffnung. Die Abkommensverhältnisse in den höheren Stellen bezeichnet er als unheilvoll, und er empfiehlt, wieder einmal mit der Annahme von Anwärtern Schluß zu machen. Gegen übertriebene Sparbarkeit, unter der der Verkehr leidet, ist auch der konservative Redner, der den Ausbau des Telephonnetzes wünscht, die Schaffung eines ständigen Postbeirats aber ablehnt. Dann schlägt er ultrakonservative Töne an: er spricht von der Begehrlichkeit der Beamten, und von ihrer Unzufriedenheit, obwohl ihnen noch Kräfte geholfen worden sei.

Die Sparbarkeit der Postverwaltung begrüßt der Zentrumsgabgeordnete Raden, doch dürfte nicht zu weit gegangen werden. Die Post ist kein Erwerbsinstitut, sondern ein Verkehrsinstitut! Man sollte auch nicht am falschen Orte sparen, indem man die Dienststunden der Postbetriebsbeamten vermindert. Der Redner wünscht, daß die Anlagen von Telephonnebenanschlägen der Privatindustrie überlassen und daß die neue Fernsprechanordnung nicht etwa zu einer unerträglichen Belastung von Handel und Industrie wird. Der Reichspostverwaltung empfiehlt er, dem Beispiel der bayerischen Post zu folgen, welche Zeitungen mit Abonnentenversicherung von der Postzustellung ausschließen will, um nicht mit dem Abkommens gleichzeitiger auf die Versicherungsbeiträge einzukommen. Der Forderung Bassermanns nach Schaffung eines Postbeirats schließt sich der Zentrumsgabgeordnete an.

Daß die Postverwaltung in erster Linie auf die Bedürfnisse des Verkehrs Rücksicht nimmt, hält auch der Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte für das richtige und maßgebende Prinzip. Aber wie alle Staatssekretäre, so setzt er auch er: Aber die Finanzen! Die Finanzen sind es auch, welche die Verwaltung hindert, in der Verbesserung der Beamten so vorzugehen, wie sie es gerne möchte. Der Staatssekretär bestreitet aber, daß die Verhältnisse so trostlos sind, wie es von sozialdemokratischer Seite dargestellt wurde, und auf den Zwischenruf: „Aber die Aussichten!“ erwidert er, daß auch die Aussichten nicht so ganz trostlos seien. Bezüglich der Brieftelegrame will die Postverwaltung lieber andere Verwaltungen Erfahrungen sammeln lassen, sie würden auch die Einnahmen aus den Telegrammen schmälern und der Bedarf an Personal steigern. Die ganze Sparbarkeit werde also wieder in die Grube gehen! Die Frage der Bekämpfung der Zeitungen mit Abonnentenversicherungen soll durch eine Novelle zum Preßgesetz geregelt werden. Den vom Abg. Zubeil vorgebrachten Fällen von Maßregelungen gibt der Staatssekretär eine weit harmlosere Deutung, er fügt die Erklärung bei, daß die Postverwaltung sich gegen jede ungebührliche Agitation wenden werde und gegen Ausschreitungen auch weiterhin in energischer Weise vorgehen müsse.

Dann klingen wieder einmal Worte aus der badischen Heimat ans Ohr. Der nationalliberale Abg. Wedd spricht Dessen Herz ja mit den Freuden und Leiden der „Postler“ stets engverbunden gewesen ist. Er kann der Methode nicht bestimmen, mit der Beschaffung von Stellen zurückzuführen. Darunter müßten alle Beamten leiden. Der Verkehr würde und ebenso die Arbeit der Beamten, die Zahl der Beamten leidet auch die Gesundheit der Beamten. Um in Beamtenvermehrung wird die Postverwaltung nicht herumkommen. Der Redner bricht dann eine Lanze für die Beamten, die noch nach dem alten System ausgebildet worden sind; ihnen sollten die Beamten des neuen Systems nicht vorgezogen werden. Herrn Kräftes Verwaltung ist nicht ungeschick, meint Herr Wedd, und er nimmt sie gegen die allzu scharfe Kritik in Schutz, um so nachdrücklicher verlangt er aber, daß die Postverwaltung mehr Fühlung mit dem praktischen Leben nimmt, mehr aus der Amtsstube herabsteigt, und nicht vergißt, daß sie zuvörderst das wirtschaftliche Leben vorwärts treiben soll. Schließlich spricht er sich noch für die Schaffung eines Postbeirats aus, der gegenreicher wirken könnte, als nur ad hoc zusammenberufene Sachverständige, die meist doch nur dekoratives Maßwerk der Verwaltung seien.

Für die Schaffung eines Postbeirats tritt auch der Reichsparteiler Ling ein, der mit der Grundidee eines deutschen Oberleiters kaum eine postalische Einzelfrage unbesprochen läßt. Um nur eines hervorzuheben, sprach er sich anerkennend aus, daß die Handwerkervereinigungen zu den Lieferungen neuerdings herangezogen werden, und verlangte, daß Sparbarkeit nicht auf Kosten von Schnelligkeit, Sicherheit und Zuverlässigkeit getrieben werde. Vollständig sprechende Postbeamte fordert der Poie Seha. Er protestiert dagegen, daß sich die Postbehörde in das Privatleben der Beamten mische, wie bei den Nationalen Stadteverordneten, und nennt den Dismarkensfond einen Korruptionsfond fallstimmiger Art, der zur Beschneidung der Bestimmung der Beamten diene.

Gegen diese Ausführungen wendet sich Staatssekretär Kräfte. Er spricht sich auch gegen den Posttarif insofern aus, als eine ständige beratende Einrichtung nicht viel verspreche. Doch der Staatssekretär den Posttarif nicht prinzipiell ablehnte, erkennt der Abg. Werner (Nep.) mit Dank an. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Debatte geschlossen.



Man verlange ausdrücklich Forman. Es gibt Nachahmungen!

Unsere Neuheiten 1910

die wir in unseren Auslagen ausgestellt haben, üben **grosse Anziehungskraft** aus.

Bringen wir doch nichts Alltägliches, sondern wie unsere Dekorationen beweisen, durchweg neue, der Fussstruktur angepassten Formen, die

die höchste Stufe der Vollendung

erreicht haben. Wir gehen in unserer Behauptung nicht zu weit, wenn wir das Recht für uns in Anspruch nehmen, in der **Reform- und Normal-Beschuhung** und **Fusspflege** bahnbrechend gewirkt zu haben, und sind wir in dieser Beziehung nur dem **Vollkommensten** auf dem Gebiete zugestrebt.



Grosse Freude

werden alle Fussgeplagten haben, die sich mühevoll vorwärts bewegen, die über Ermüdung und Senkfussleiden und sonstige Fussübel zu klagen haben, denn mit

Reform-Regnawa gesetzlich geschützt (hygienische Fusspflege)

bringen wir die **langersehnte Hilfe** und die **idealste Fussbekleidung**, die alle Vorzüge in sich birgt, den Fuss gesund erhält und ihm seine edle Form bewahrt.

Das sind in kurzen Umrissen die eminenten Vorzüge, die **unsere Neuheiten** **anderen voraus haben.**

Zur bevorstehenden Konfirmation und Kommunion offerieren wir in riesengrosser Auswahl:

Für Mädchen:

Chromleder-Schnür- und Derby-Stiefel

mit und ohne Lackkappen neue Formen, Mode 1910.

6⁵⁰ 7⁵⁰
Grösse 36-40
Kleinere Nummern billiger.

Box- und Chevreaux-Schnür- und Derby-Stiefel

mit und ohne Lackkappen neue Formen, Mode 1910.

7⁵⁰ 8⁵⁰
Grösse 36-40
Kleinere Nummern billiger.

Boxcalf- und fein Chevreaux-Schnür- und Derby-Stiefel

mit und ohne Lackkappen neue Formen, Mode 1910.

8⁵⁰ 9⁵⁰
Grösse 36-40
Kleinere Nummern billiger.

Boxcalf- und Chevreaux-Schnür- und Knopf-Stiefel

Goodyearwelt neue Formen, Mode 1910.

9⁵⁰ 10⁵⁰
Grösse 36-40
Kleinere Nummern billiger.

Für Knaben:

Wichsleder-Schnür-Stiefel

besonders solide Arbeit neue breite Formen Mode 1910.

6⁵⁰ 7⁵⁰
Grösse 36-40
Kleinere Nummern billiger.

Box- u. Chevreaux-Schnür- und Derby-Stiefel

breite, bequeme Formen Mode 1910.

7⁵⁰ 8⁵⁰
Grösse 36-40
Kleinere Nummern billiger.

Boxcalf- und Chevreaux-Schnür- und Derby-Stiefel

neue Normal-Formen Mode 1910.

8⁵⁰ 9⁵⁰
Grösse 36-40
Kleinere Nummern billiger.

Chevreaux-Goodyearwelt Schnür-Stiefel und Boxcalf-Derbystiefel

neue breite Formen Mode 1910.

9⁵⁰ 10⁵⁰
Grösse 36-40
Kleinere Nummern billiger.

Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen.

Wanger R 1,7 Marktlecke

Einziges Spezialhaus der neuen hygienischen Fussbekleidung Reform-Regnawa (ges. gesch.)

Arbeit.

Roman aus der Gegenwart. — Von Oskar J. Schwärmer. (Nachdruck verboten).

6) (Fortsetzung.)
Damals befand sich die fünfzehnjährige Tochter in einem Pensionat in Heidelberg. Dortin siedelte nun auch Frau Bodenstedt über, nahm ihre Tochter zu sich und eröffnete ein Fremdenpensionat. Elsa hatte englisch und französisch zur Not sprechen gelernt und die „Pension pour étrangers“ geübt. Man legte sogar etwas Geld beiseite. Dabei nahmen aber die Kräfte der Mutter immer mehr und mehr ab. Und schließlich sprach der Arzt ein Nachwort. Entweder — oder! Aufhören oder sterben!
Es war ganz natürlich, daß diese beiden Frauen ihre ganze Liebe an einander übertrugen hatten. Dazu kam, daß Elsa in Heidelberg keine „Zukunft“, wie sie sich ausbildete, vor sich sah. Was sie sich bei dem Worte „Zukunft“ dachte, war ihr wohl selbst recht unklar. Wohlwollend empfand sie den in ihren Jahren natürlichen Drang, hinauszuwachen ins Leben. Endlich hinaus aus den vier Wänden. Und da wirtschaftliche Tätigkeit so wie so nur wenig Reiz für sie hatte, so drängten all diese Umstände die beiden Frauen förmlich aus Heidelberg hinaus. Man verkaufte das Pensionat für eine angemessene Summe und zog voller Hoffnung nach Berlin.

Man kam an, suchte Wohnung, fand die „Zweizimmerwohnung mit Bad“ in der Goethestrasse, lag sich gegenseitig vor, daß die Wohnung „ganz reizend sei, viel schöner, als in Heidelberg“, — trotz der vier Treppen! — möblierte sie „auf Abzahlung“ und zog ein.

Das war vor einem Jahr gewesen. Jetzt gerade vor einem Jahr.

Natürlich hatte sich Elsa sofort daran gemacht, Arbeit zu suchen! Die Zeitungen waren ja voll von angemessenen Angeboten! Da konnte es doch nicht schwer halten! Allerdings, — sie verstand nichts, hatte keine Ahnung von einer geregelten Tätigkeit. Und mit ihren fünfzehnjährigen Jahren war es zu spät, um noch von vorn zu lernen. Höchstens konnte sie einen Hausstand vorziehen. Dann hätte sie sich aber gänzlich von der Mutter trennen müssen. Und das durfte nicht sein.

Da las sie eines Tages ein Inserat in einer der größeren Berliner Zeitungen. Gesucht wurde ein gebildetes, junges Mäd-

chen, das der etwas leidenden jungen Hausfrau mit Rat und Tat zur Seite stehen und sie eventuell vertreten könne. Eine „Stütze der Hausfrau“ im vollsten, allerbesten Sinne des Wortes. Eine Stellung, die für Elsa Bodenstedt wie geschaffen schien.

Man wurde einig. Elsa wollte morgens kommen und abends gehen. Die Sache machte sich auch ganz gut. Vier Wochen hindurch. Die Dame war mit Elsa zufrieden, und Elsa mit der Dame. Bis der Arzt eines schönen Tages dieser erklärte, sie müsse ihres Leidens wegen sofort ins Bad. Jetzt, im Winter. Sie dürfte nicht bis zum Sommer warten.

Elsa sollte eigentlich mitfahren. Aber dann hätte sie die Mutter verlassen müssen. Und das war, wie gesagt, für sie gänzlich ausgeschlossen. Also begleitete eine Pflegerin die Dame ins Bad und Elsa blieb zurück, um in Abwesenheit der Herrin den Hausstand zu führen. Vierundzwanzig Stunden bewahrte die Herrlichkeit. Am Nachmittage des zweiten Tages erschien Elsa plötzlich bleich und verärgert, in ihrer Wohnung. Auf die Fragen der Mutter antwortete sie zuerst nichts; — um dann in ein herbrechendes Schluchzen auszubrechen. Die alte, weltkundige Dame drängte nicht länger in ihre Tochter; aber es handelte sich bei ihr: Einer derartigen Gefahr durfte sich ihre geliebte Tochter nie wieder aussetzen; konnte es, wie es wollte. Denn sie ahnte wohl, daß man ihre Elsa tödlich beleidigt haben mochte. Sie ahnte richtig. Es war der eigene Gemahl der vertriebenen Dame.

Seit der Zeit hatte Elsa in Berlin nach einer „passenden“ Stellung gesucht. Stets erfolglos. In eine Privatsekretariat sollte sie nicht mehr geben. Für das Kontor besah sie nicht die genügenden Kenntnisse. Für den Lobenerwerb erst recht nicht!

Und inzwischen war das wenige gesparte Geld zusammengeschnitten; — sehr zusammengeschnitten. Wie sehr, davon hatte Frau Bodenstedt gar keine Ahnung denn Elsa führte die Kasse und sorgte für den täglichen Bedarf.

Und heute war sie wieder ausgegangen. Sie hatte nicht gesagt, wohin. Nur eine kleine Besorgung; ich bin gleich wieder zurück, Mutter!

Frau Bodenstedt kannte diese Redensart. Elsa beantwortete wahrscheinlich wieder eine Annonce. Aber sie hätte doch schon längst zurück sein sollen!

Da wurde an die Tür geklopft. Die alte Dame in der Fenster- nische saß erstickt zusammen. Sie waren nicht an Besucher gewöhnt hier oben im Gartenhaus.

Herein!

Eine kleine, dicke Frau, um die volle, wohlgenährte Taille

Granit- und Inlaid-

Linoleum-Reste

ausreichend zum Auslegen von Zimmern vollständig durchgehende Farben und Muster in den neuesten Mairée-, Parkett- und Teppich-Dessins, nur beste Fabrikate und fehlerfreie Ware, werden zu 1618

noch nie dagewesenen Preisen abgegeben.

Uni rot, braun u. gedruckt

in hochmodernen und eleganten Dessins pro Mtr. Mk. 1,25

Durchgedruckte Teppiche

bis zu 4 Meter lang, unterm Preis.

Alles bei mir gekaufte Linoleum wird mit Filz- pappe-Unterlage unter Garantie verlegt. Gratis gewachst und geschrubbt.

Billigstes Spezial-Teppich- u. Linoleum-Geschäft.

M. Brumlik

E 2, 1-3 MANNHEIM E 2, 1-3

Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.

Telephon 3184.

Wohnungen.

Mieter erhalten Wohnungen Magazine, Werkstätte kostenlos nachgewiesen.

Central-Lo 1, leere Wohnungen.

2, 2, 11-12, 4-8 Uhr.

07.8 2-Zim.-Wohn. 3. St. a. um. Rab. 2. St. 27402

02.2 Dinterb. 2 Trepp. 2 große Zimmer n. Küche, neu hergerichtet, zu vermieten. 27441

07.7 3 Zim., 3 Räume, Küche mit Speisek., 2. St. od. verm. Rab. parierte. 27403

Neubau Heinrich Langstr. Nr. 7. Moderne

Zweizimmer-Wohnung mit Bad etc., 2. St.

Dreizimmer-Wohnung im Dachstuhl (s. o. 1. St. verm. Rab. Heinrich Langstr. 7. Tel. 4415 ab. W. T. u. S. H. Langstr. a. Rhein. Tel. 286.

Oststadt Wegweiserhalter ist in der Oststadt eine freundl. geräumige

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, elektr. Licht u. reichl. Zubehör anderweitig preisw. u. s. zu erfragen P. 4, 1. 2. St. Freitag 9-12 u. 1-4 Uhr. 27106

Catterfallstr. 12 Elegante ausgestattete 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Elektr. und reichl. Zubehör zu verm. Näheres Telefon 0418, Bureau Q 7, 8. 18394

Catterfallstr. 27

4 Zimmer u. Küche und 2 Zimmer u. Küche od. 2 mal 3 Zimmer u. Küche nebst Zubeh. bill. zu verm. 16979 Rab. halbjährl. 2. St.

Waldhofstr. 43a 2 Zimmer u. Küche per 1. April 1910 zu vermieten. Näheres 2. St. od. bei Befehl. 15907

Die Bedränge 8 (Neubau) 4 1/2 Zim.-Wohnungen n. Bad u. reichl. Zubeh. auf 1. April od. später zu verm. Zu erst. 16166 L. 15, 10, 9 Tr.

Ruppertsstr. 16, 4 Zimmer mit Zubeh. 2. St. od. neu hergerichtet, per 1. April oder spät. 2 Zim. u. Küche, hochz., nur an bessere Leute zu vermiet. Rab. Weniger post. 27187

Schwägerstr. 7. Eine schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. 2. St. od. auf 15. Juni bis April dem Catterfall zu verm. Näheres Boden. 27201

Schwebingerstr. 44 ist eine 3-Zimmerwohnung billig zu verm. 18384

Werderstr. 8 2. St. od. schöne 3-Zimmerwohnung per 1. April preiswert zu vermieten. 16350 Näheres 4. St.

Werthstr. 41

2 Zimmer, Balkon, Küche u. verm. Große 3 Zim.-Wohnung mit 2 Balkone 2. St. od. W. 50. —; ferner abgeschlossene 2 Zimmer-Wohnung 2. St. od. W. 28. — in guter Hause Augustenstr., ohne vis-à-vis, zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 38, 4. St. od. 16174

Zum 1. April 1911 habe ich in meinem Neubau Augusten-Anlage 20 vier große mit allem Komfort der Neuzeit versehene hochherstuflich ausgestattete Wohnungen mit je 11-12 Zimmern und reichlichem Zubehör zu vermieten. — Zentralheizung, Gasheizung, Gas- und elektr. Beleuchtung, Staubabsaugung, Lift, Wintergarten, Garabekennung, Schlingt, Hausmeister, gefäll. Hausbesitzer.

Reflexanten wollen Klänge in meinem Atelier Reimersstr. 10 gel. einleihen und weitere Auskunft einholen. 16166

Uhlmann, Stadtkonrat a. D.

In Friedrichsfeld 5 ev. 4 Zimmer, Küche, Gar- ten, sonst. Zubeh., 1. St. od. Erdhaus, nahe der Bahn auf 1. April, sowie sehr schöne 2-Zimmerwohnung, Küche, ev. Garten auf 15. April zu vermieten. Näheres O. Wenz, Bangeplatz, Friedrichsfeld, Konradstr. 15. 16996

eine blaue Schürze, von der ein Zipfel aus irgend einem Grund emporgeworfen und in den Schürzengürtel gefesselt war, trat ein in der Hand einen kleinen, schmutzigen, geknitterten Fettel.

„Ach, — entschuldigen Sie nur, gnädige Frau. Ich dachte, — da doch das gnädige Fräulein gefogt hat, heute — und wir brauchen wirklich das Geld, — sonst — entschuldigen Sie nur!“

Frau Bodenstedt blühte die Sprecherin groß an. „Ja, — aber was denn, liebe Frau. Um was handelt es sich eigentlich.“

„Das Geld für die Schürze bezahlen. Für das gnädige Fräulein. Drei Mark und fünfzig Pfennig. Vorgerufen hat das Fräulein gefogt, heute bestimmt, und —“

„Meine Tochter ist leider nicht zu Hause. Sobald sie kommt — und sie muß jeden Moment eintreffen — sende ich sie hinüber. Verlassen Sie sich darauf.“

„Na — entschuldigen Sie man, gnädige Frau, — bloß, wir brauchen das Geld selbst so nötig.“

Die Frau war draußen. Frau Bodenstedt hörte sie nicht gehen. Sie hatte nur mit ihren müden Augen vor sich hin, grabend auf die Wand.

„War es so weit?“

Ihre Augen schienen ein Geipens zu schauen dort an der Wand. Und dennoch schienen ihre Blide weder Frauen noch Märdel auszubilden. Entfaltung schien die Frau erschöpf zu haben; allerdings jene Entfaltung, die an Gleichgültigkeit grenzt und die den Beobachter erzittern läßt. Die Gleichgültigkeit der Vergeßlichkeit!

Drittes Kapitel.

„Wo haben Sie schon Spigen verkauft, Fräulein?“

Diese Frage wurde in der „Abteilung für Spigen“ im Warenhaus Heimbach gestellt, der Frage: Herr Meyer, Hausbesitzer, klein, dick, mit feistem, roten Gesicht und aufgewirbeltem Schnurrbart, Ringsherum wagte die Menge auf und wieder. Die Bedienung an diesem speziellen Lager ließ aber momentan verschwinden zu wünschen übrig, denn die Verkäuferinnen beschäftigten sich zu sehr mit der Ede hinter dem Ladentisch, in der Herr Meyer mit „der Reuen“ stand. Aufmerksam drückten sie auf jedes Wort.

„Ich habe noch nie etwas verkauft, — ich möchte gern anfangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelm Bergdollt
vormals M. Trautmann.
H 1, 5 Breitestr. H 1, 5
Aeltest renommirtes Spezialgeschäft für
Herren- u. Knabenbekleidung
fertig und nach Maas. 2744

M 1,1 Kurt Lehmann M 1,1
Täglicher Eingang von Neuheiten:
Jackenkleider, Tailenkleider,
Mäntel, Morgenröcke, Blusen.

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
Freitag, den 11. März 1910.
36. Vorstellung im Abonnement C.
Hohe Politik
Schwan in 3 Akten von Richard Stornonnet.
Regie: Emil Heiter.

Verlosung:
Ottomar, Herzog von Lagenburg.
Wettstein. Ritter Falberg
von Brandmann, Rittmeister Hans Gobel
Abdalla, Prinzessin Kleinscheldens-Löwen-
Vachs-Rösterstein. Traute Gattien
Dr. Bildung. Georg Köhler
Maria seine Frau. Seine Mannefeld
Jonas, Kommissionsrat. Emil Bicht
Kola, Dienstmädchen. Julie Sanden
Mered, Beisitzerbeisitzer. W. von der Köfer
Schoppe, Note im Hofmarschallamt. Gustav Kallenberger
Ein Sakai. Paul Dieba.
Die Handlung spielt in der Residenz des Großherzogtums
Lagenburg.
Sitzungen dem ersten und zweiten Akt liegen acht Tage.
Anfang 7 1/2 Uhr. Auf. 8 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr
Nach dem 1. Akt größere Pause.
Kleiner Preis.

Im Groß Hoftheater.
Samstag, den 12. März 1910. Bei aufgeh. Abonnement
Sonder-Vorstellung für die Firma Heinrich Lanz
Wallenstein.
Anfang 4 Uhr.

Neues Operetten-Theater
Telephon 2917. Direktion: Karl Weiss
heute Freitag 8 Uhr
zu kleinen Preisen
Partienpreis 80 Pfg. Orchesterfest. 2.- Mk.
„Die geschiedene Frau“.
Morgen Samstag 8 Uhr
„Der arme Jonathan“.

Apollotheater Anfang
präzis 8 Uhr
Unwiederruflich nur noch 5 Tage:
Sultan Abdul Hamid's
letzter Abend in seinem Haremsreiche!
Madame Elise Wörner die einzige
Rivallin
von Ernesto Bai ini
und das übrige erstklassige Programm.
Taglich von 8 Uhr ab im Café Elite-Konzert mit
Bier-Cabaret bei total freiem Entree. — Kein Absammeln.

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20.
Anfertigung von Stoffknöpfen
nach und halbkugel 3230

Wilder Mann Täglich Konzert
N 2, 13. Das Musik-Ge-
sangs- u. Tanz-
Ensemble
„Dalmatia“.

Konzertnaus: Täglich Kon. erte
Storchen K 1, 2. 12-1/2 und 7-11 Uhr.
Damentrompeten-Corps „Steffanle“

Soda-Wasser
25 Flaschen zu 1,25 Mk.
U 1, 24. Gebr. Schäfer U 1, 24.
Mineralwasserfabrik mit elektrischem Betrieb.
Telephon 3279 7992

Erste Mannheimer Putzschule
Weil-Hirsch, S 6, 37, III
Gründliche, gewissenhafte Ausbildung in kürzester Zeit
für Putzen und Beseitigung. 1483
Belle Empfehlungen.
Viele meiner früheren Schülerinnen befehlen heute
einstufige Schulungen in ihren Häusern.
1 monatlicher Kurs 15 Mk., jeder weitere Monat 12 Mk.
Behandlung incl. — Annehmlichkeiten bald erweisen.
30 Stunden 5 Mark.

Philharmonischer Verein.
Dienstag, den 22. März, abends 1/8 Uhr
im Musensaal des Rosengarten
Viertes Konzert.
Solisten:
Frieda Hempel, königl. preuss. Kammersängerin
Franz von Vecsey.
Vortragsordnung: 1. Ouverture zu Jessonda, Spohr. 2. Konzert No. 8 (Gesangs-
szenen) für Violine mit Orchester, Spohr. 3. Arie der „Gilda“ aus Rigoletto. —
10 Minuten Pause. — 4. Symphonie C-dur, unbekanntes Werk, im Archiv des akademi-
schen Konzertes zu Jena aufgefunden. — 5. Largo etto, Handel. Humoreske, Dvorak.
Caprice, Asmoll, Paganini. 6. Bravour-Variationen über ein Thema von Mozart, mit
Orchester und obligater Flöte, Adam (Solo Flöte: Herr Musikdirektor A. Wernicke).
Das Orchester steht unter Leitung des Herrn Musikdirektor Th. Gaulé.
Die musikalische Leitung der Symphonie hat Herr Prof. Fritz Stein, akadem.
Musikdirektor, Jena, freundlichst übernommen.
Einlasskarten zu Mk. 6.—, 5.—, 4.50, 4.—, 3.—, 2.50 und 1.50 sind in der
Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, bei dem Vorstandsmitgliede Herrn
Jacob Klein, B 2, 45, sowie abends an der Kassa zu haben. Sitzplätze auch
in der Hofmusikalienhandlung Eug. Pfeiffer, O 2, 9. 6376

Betten-Spezial-Haus
D 2, 2 Leonhard Wallmann Tel. 3882
Messing- und Eisen-Bettstellen
Matratzen • Federbetten • Wolledecken
Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
in prima Qualitäten billigst.
Streng reelle Bedienung. 6375

Städt. Rechtsanwaltsstelle
erteilt Unbeantworte in al-
ten Fragen des privaten und
öffentlichen Rechts kostenlos
Kass. auf. 32994
Saal 11 des alten Rathhauses
(nordwestl.).
Sprechstunden:
Montag abend 6-8 Uhr.
Freitag abend 6-8 Uhr.
Büroarbeitszeiten:
Dr. Winter.

Herberge zur Heimat.
Generalversammlung
Dienstag, den 15. März 1910
vormittags 12 Uhr.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Bewähl.,
3. Verschiedenes
wogu. höf. einladet. 6177
Der Vorstand.

Kohlensäure-Bader
Dr. Zucker u. Leo.
Engros- und Detail bei
Ludwig & Schüttelheim
Hofdrogerie O 4, 3.
Lager sämtl. 16.100
Bade-Zusätze und
Mineralwässer.
Grüne Rabattmarken.

Geld! sofort Geld!
Gute Beschäftigung bis 1. März
aus 1000 u. 2000, welche nur
zum Verleihen übergeben werden.
Kaufe ich, Böden Möbel,
Dienstmädchen u. Waren gegen
Bar.
W. Arnold, Auktionator
N 3, 11. 4 3, 4.
Telephon 2285.

Heirat
Geschäftswann, alleinstehend,
47 J., wünscht mit reifend.
Widwen gefest. Alters, zu
Heirat bekannt zu werden.
Witwe m. 1 Kinde n. aus-
gezeichnet. Geil. Offerten erbet.
unter Nr. 27443 an die Ex-
pedition dieses Blattes.

Vermischtes.
Hef. empfiehlt sich im Aus-
bekehren von Wäsche, Wasch. im
Verlauf. 27480

Geldverkehr.
Mk. 15-18 000 an 2. Stelle
Hinter 60% d. Kasse auf pri-
ma Wechseln incl. auf gel.
Offerten u. Nr. 27485 an d.
Expedition des Blattes.

Verein für Naturkunde.
Freitag, den 11. März, abends 1/9 Uhr im Saal
der Loge L 8, 9 6389
Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Professor Herm. Fischer von hier über:
Erdbebenmessung.

Mannheimer Altertumsverein.
Montag, den 14. März, abends 1/9 Uhr findet im
Café-Restaurant Germania (C 1, 10/11) unter 6376
VI. Vereinsabend
statt. — Unter Schirmherrschaft, Herr Karl Christ von Siegel-
bauern wird an demselben einen Vortrag über: **Straf-
verfahren im Mittelalter** halten. Wir laden unsere Mit-
glieder u. Freunde mit ihren Damen zu zahlreichem Besuche ein.
Der Vorstand.

VORTRAG
über Richard Wagner's
Parsifal und Lohengrin
Montag, den 14. März 1910, Abends 1/9 Uhr,
im unteren Saale der Hochschule für Musik, N 1, 10
Interpretation: Herr Ernst Gersmann aus Bremen.
Musik und Gesang:
Vorspiel: Chorfrauentanzsauber. — Brautlied: Grals-Erzählung.
Unter voll. Mitwirkung
von Kräften der Hochschule für Musik hier.
Eintrittskarten: auch für reservierte Plätze, sind im Vor-
aus zu haben bei Eug. Pfeiffer, Kunststrasse, sowie Abends
am Eingang. 6308

An die
Berlitz-Schule!
Ich bestätige Ihnen hiermit gern, dass ich in Ihrem
Institut nach der Berlitz-Methode Unterricht in der eng-
lischen Sprache genommen habe mit dem Erfolg, dass nach
6 Monaten (d. h. 50 Lektionen) mir eine ausserordentlich
gute Unterhaltung mit Stock-Engländern und erfreuliches
Verständnis in der Lektüre möglich war.
Beim Verleihen mit dem im Gymnasium erhaltenen
französ. Unterricht (nach Grammatik), kann ich nicht genug
die Ueberlegenheit der Berlitzschen Sprachmethode hervor-
heben. 5275
(gez.) Dr. J. Hafen.
Nächste Woche Anfang neuer Klassen!
Berlitz Sprachschule, D 2, 15. Tel. 1474.

Tröbel-Seminar
Bildungsdank für Kindergärtnerinnen
F 1, 11 Mannheim F 1, 11
Gründliche, wissenschaftliche und praktische Ausbildung
mit Examenabschluss.
Der Jahreskurs beginnt Montag, den 4. April 1910
Der Unterricht umfasst alle einschlägigen Lehrfächer, wie
Erziehungstheorie, Pädagogik, Anatomie, Kinderpflege, Körperlich.
Übung, Zeichnen und Malen, Koch- u. Handarbeiten, Musik,
Prof. Lehrgangsstunden u. 9 Lehrkräfte.
Fortbildungskurse (Halbjährig) zur Ausbildung
von Kindergärtnerinnen.
Zahlung pro Vierteljahr 42 Mk. inkl. aller Unterrichts-
kosten. — An eibungen u. Vorlesungen bei Fortschritten.
Sonn- u. Abendstunden von 2-4 Uhr in der Nacht, Mittwoch
und Samstag K 1, 1, vorherige 616

Frachtbriefe
oder Ort, dies vordringt zu den
Dr. G. Baas Buchdruckerel

Weisse und farbige
Ober-Kleiden
nach Mass in bester Ausführung
- - - und jedes Besondere - - -
Gebrüder Virth, Wäschefabrik
Heidelbergergasse. O 5, 6 Telephon 7166
Knoten franco zu Diensten.

Moderne u. wissenschaftliche
Gesichtsveränderung
für Herren und Damen
Sofortige Entfernung
mangelhafter Gesichts-
formen und hervor-
stechender Bräunungen
(genannte Bräunung ist
nicht in Mannheim vom
Erfinder Professor
C. H. Willi, Paris
ausgeführt.
Jede Behandlung ist von
dem gewöhnlichen Erfolg
sicher begleitet.
Nach der Behandlung
Weitere Käufern erteilen und nehmen Anmeldungen
entgegen: 4378
Geschw. Petersen, P 5, 13
Institut für Gesichtspflege und Haarentfernung.

Parkett-ROSE
Damit behandelte Böden
lässt man sich nicht
fäulen, ohne dass sich Flecken
bilden und der Glanz ver-
loren geht.
**Kein Staub!
Kein Geruch!
Keine Gasse!**
Große Ausgiebigkeit!
Parkett-Seife
Marie Rose
bestes, einfachstes und
billigstes Reinigungsmittel
selbst für die bun-
testen Böden. Bester
Erfolg für Parkett- und
Laminat.
Kein Staub! .. Leichte
Arbeit! .. Naturheile
.. Böden! ..
Zu haben in den durch
Plakate kenntlichen
Geschäften.
Fabrikanten: Vereinigte Farben- und
Lackfabriken G. m. b. H. vormals
Günther & Meisner, München X.
Vertreter: Wilhelm Gehring, Mannheim,
8905 L 4, 3.

Bodenwische
für Parkett, Linoleum,
Gestrichene Böden.
Die Ohren reisse ich dir heraus“ sagt der Meister zum Lehr-
lingen, „was du mir das nichtmal die Schuhe nicht mit
Gentner's
Ledercreme „Nigrin“
wischen“. Bei Anwendung von Nigrin wird und bleibt das
Leder weich und ist im Moment spiegelblank.
Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.
6212

Restauration
Waldpark' Ferd. Schlimm
Lindenhof, Waldparkstr. 20. — Tel. 3689.
in nächster Nähe des Waldparks.
Ka. Bier (Bürgerbräu) hell und dunkel, 1/16 Ltr. 10 Pfg.
Prima Weine • Jeden Freitag
Flaschenbier, hell u. dunkel • Schlachtfest
4130

Union
Brikets,
Ruhrkohlen,
Ruhr- u. Gaskoks, Holz
Fr. Hoffstaetter
Luisenring 61. ☒ Telephon 561.



Der Salamanderstiefel ist infolge seiner Vorzüge rasch beliebt geworden. Er sieht elegant aus, sitzt schön, ist bequem, dauerhaft und preiswert.

Einheitspreis . . . M. 12,50
Luxus-Ausführung M. 16,50

SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin.



Mannheim
Heidelbergerstrasse
P 5, 15/16.
Telephon 3461.



Konfirmation- u. Kommunion-Geschenke:

Halskettchen mit Anhänger,
echt Silber von Mk. 2.60 an
Broschen, Armbänder,
Handtaschen und Gürtel,
Schmuckkasten, Näh-Etuis,
Toilette-Artikel, Nagelpflegen,
Poesie- und Tagebücher etc.

Uhrketten, Manschettenknöpfe,
Tintenzeuge, Schreibmappen,
Brieftaschen, Spazierstöcke,
Kragen- und Manschettenkasten,
Essbestecke in Holz, Taschenmesser
Reise- und Taschen-Necessaires,
Photographie-Album etc.

versilberte Handtäschchen-Alpaca von Mk. 7.— an.

E 1,16 S. Kugelmann Planken

Reichste Auswahl Sehr billige Preise.
Fabrik-Niederlage in echt Schildpatt v. Putzin & Sohn, Nürnberg
zu auffallend billigen Preisen. 6181

Bauszinsbücher

in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. S. Baas'schen Buchdruckerei S. m. b. S.

Günstige Einkaufs-Gelegenheit von Gardinen und Wäsche

Durch Ankauf eines vollständigen Warenlagers offeriere ich zu sehr billigen Preisen Gardinen am Stück und abgemast, Store, Brise-Bise, Zug- und Roll-Rouleaux, weiss u. crème, in Spachtel, Tüll, Guipure u. point-lace, ferner Bettdecken, Battist, Mull, Tischtücher, Servietten, Damen-Hemden, Bekleider, Nachthemden etc. 6202

August Weiss

E 1,10 Tuch- und Manufakturwaren Marktstr.

Vertreter: Rud. H. Kaleriom, Mannheim. 8141

Unerreicht in Güte und Billigkeit sind die
Konfirmanten-Hüte
bei
L. R. Zeumer
Breitestrasse H 1, 6
1.50, 2.00, 2.50, 3-4 Mk.,
das feinste in steif und weich.
Alle andern
Hüte
enorm in Auswahl und Billigkeit. 15600

1 Pfund 2.- Mk.
Haemacolade Haemacao
Erzeuger: Ludwig & Schüttelhelm, Mannheim, O 4, 3.
Einkaufsstelle der Haemacolade-Gutscheine. 0417

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes in G 2, 25 befindet sich dasselbe
ab 1. April nur noch Kaufhaus Bogen 12.

Fr. Carl Barth Inhaber: **Karl Vogel**
Mannheim Kaufhaus Bogen 12, Breitestrasse
Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.

Grosse Auswahl in
Taschenmessern, Scheren, versilberten Bestecken sowie sämtlichen feinen Stahlwaren, Rasiermessern u. Rasierapparaten.
Reparatur-Werkstätte, Schleif- u. Polier-Anstalt mit elektr. Betrieb.
Wegen Räumung des Lagers in G 2, 25 gewähre ich bis 1. April die billigsten Ausnahme-Preise.
Laden-Einrichtung sehr billig zu verkaufen.

Visiten-Karten liefert in geschmackvoller Ausführung
Dr. S. Baas'sche Buchdruckerei S. m. b. S.

Sommersprossen
Pickel u. sonstige Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie in einigen Tagen der echte „Juno-Creme“, 4 Dose M. 2.— aus der
Medicinal-Drog. Th. von Eichstedt
Kunstr. N 4, 12 Tel. 2758

Mineralwasser
stets frisch und reinigt
liest rei ins Glas
Ludwig & Schüttelhelm
Goldbergerstr. O 4, 3.
Grüne Kabinenmarken.

Größte frische Siedeier
6 1/2 Pfg., 100 St. M. 6.30

Größte frischgelegte Landeier
7 Pfg., 100 St. M. 6.60

Eiergroßhandel
D 1, 1. 16345

Sofort Geld auf Möbel u. Waren jeder Art, welche mit zum Verleihen übergeben werden.
Ankauf gegen Bar.
Zu hohe gebrauchte Möbel gegen nur. 0/5/111
Lagerung von Möbeln und Waren sowie ganze Haus-Einrichtungen.
Separ. Lager-Räume.
Hch. Seel,
Kunstr. N 4, 12.
S 3, 10. — Tel. 4501.

Zu verkaufen.

Eine neue Schreibmaschine (Mignon) zu verk. Zu erk. S. 4, 22. Tel. 213. 26726

!!! Ohne Konkurrenz!!!
Schön. Diplom.-Schreibapp. poliert rußbaum oder eichen; ebenso feiner
Bücherschrank mit Messingverglasung auf zu
128.— Mk.
zu verkaufen.
Königsplatz 32, 3. St. 116.

Bad. Holz-Industrie S. Posener.
Billig zu verkaufen ein in sehr gutem Zustande erhaltenes Fahrrad. S. 3, 3. St. 27199

Neuer polierter Kleiderschrank und seiner neuer Vertikof. Ist sehr billig zu verk. u. 7, 8. 116. Berlin. 1114

Spezial-Geschäft der Rohrbrennerei-Industrie zu verkaufen. Zu erk. in der Exped. S. 116. 13822

Erbanteil auf 2 gutgelegene Geschäftshäuser zu verkaufen. Off. u. L. M. 900 Hauptpostk. Stuttgart. 27419

Verk. ein vorzüglich. wellfina. Schiedmeyer-Piano mit Modulator (Pianos) a. Pr. v. 550 A. Katalogpreis 950 A. G. Dürr, O 2, 15, 111. 27288

Pultkommode mit seltenen Messingfüßen etc., etwas geschliffen und mit Spiegel, zu verkaufen oder gegen modernes Möbelstück (kleineres Buffet etc.) zu tauschen. Zu erk. gegen bei der Exped. S. 116. 16022
Gehr. Pianino (Schwedisch) billig zu verkaufen. 27481
U 4, 11, 3 Ex.
Gebrauchte Noten billig zu verkaufen. 27480
M. 3, 11, 3. St. 27480

Gesundheits-Früchte-Brot
Preis 50 Pfg. 15092
Appetitregend, leicht verdaulich, wohlschmeckend.
Reformhaus zur Gesundheit
P 7, 18 (Heidelbergerstr.)
Niedertagen:
Mittelstr. 46 u. Gontardstr. 31.

Trappisten Käse 16134
hochfeiner fetter Rindkäse
1/4 Pfund 40 Pfg.
N. Freff
P 2, 6 Tel. 2208. P 2, 6
Spezial-Geschäft für nur Vollkorn-Getreide.

Dr. Dralle's Malattine
Glycerin- und Honig-Gelee. Gegen spröde und aufgesprungene Haut. Fettfrei! Überall zu haben.

Heinrich Solda T 3, 2
Spezialwerkstätte für Reparaturen u. Neuarbeiten an Uhren, Gold- u. Silberwaren, sowie für vergolden u. versilbern. Austausch von altem Gold u. Silber, Platin u. Edelsteinen etc. 11711

Der Maler ohne Hemd.

Von Hans Götze, Schriftsteller, Wesfen a. d. Elbe. (Schluß.)

Es war schrecklich heiß im Zimmer, und kein Fenster geöffnet. „Ich vergeblich noch vor Hitze!“ stöhnte eine Dame. „Und ich lehne noch einem kühlen Lüftchen wie der Hirsch nach frischem Wasser“, erwiderte der sehr korpulente Lafontaine; „darf ich vielleicht ein Fenster öffnen?“
„Damit ein Zugwind entsteht, und ich wieder Zahnräder bekommen wie neulich!“ widersprach eine der Hofdamen.
Die Fenster blieben also geschlossen, und im stillen verwich die Lafontaine die Zucht der Dame vor einem offenen Fenster. Aber endlich vermochte er es nicht mehr auszuhalten, die Damen waren ihm so nahe und beengten ihn, und er durfte sie doch auch nicht bitten, sich zurückzugeben; auf seiner Stirn verfließen die Schweißtropfen und er hatte das Gefühl, als ob ihm die Zimmerdecke auf dem Kopfe liege. So konnte es nicht weitergehen. Er legte sich in seinen Sessel zurück, rief mit der linken Hand die Knöpfe seines Rockes auf und schlug die Rockklappen weit zurück, ohne auch nur im geringsten daran zu denken, daß er darunter kein Hemd trug.
Da rief plötzlich der kleine Prinz Axel und sagte mit dem

Finger auf den Maler: „A, der Mann hat ja kein Hemd an!“ Und sein eigener Sohn streckte gleichfalls den Finger aus und sagte: „Ei, Papa, Du hast ja kein Hemd an!“ Auch die nächste Dame sah seitwärts auf den Maler und rief: „Kein Hemd hat er!“ Und die übrigen Damen zogen sich schmerzhaft zurück, mit Mienen, in denen das größte Entsetzen lag.
Der Künstler selbst aber machte ein Gesicht, als ob der Weltuntergang da wäre. Der Zeichenstift war seiner Hand entfallen, und mit beiden Händen ergriff er die Klappen und küßte den Rock wieder zu. Es tanzte ihm vor den Augen, es sauste ihm in den Ohren und durch den Kopf. Seine unglückselige Festlichkeit, sein unglückseliges Vergessen! Wie sich nun entschuldigen? Sein gutes Werk unter dem Weidenbaum wollte er nicht preisgeben, sich dessen nicht rühmen. Er rang förmlich nach Luft und flüsterte endlich etwas von Festlichkeit, die bei einem Künstler entschuldbar sei, und indem er die begonnene Zeichnung in die Tasche schob, sprach er in abgerissenen Worten etwas von zu Hause fertig machen, ergriff seinen Hut, machte eine rasche Verbeugung und flüchtete zum Zimmer hinaus.
Die Damen hatten nichts eiligeres zu tun, als dem Hofe die Geschichte von dem Maler ohne Hemd mitzuteilen. Der ganze Hof lachte und es wurde im Schlosse und in der Stadt noch lange gelacht, nicht nur über den Maler ohne Hemd, sondern auch über das Entsetzen der Damen bei jenem Anblicke.

Im Hause des Malers blieb ein Nachspiel nicht aus. Sein Sohn kam nach Hause und erzählte der Mutter frühzeitig die Verkwürdnisse aus dem Schlosse. Der guten Frau fiel vor Schrecken alles aus den Händen, und wie eine mit Donner und Blitz schwer geladene Gewitterwolke häuete sie ins Allerlei des Mannes. Es war ihr unfaßlich, daß ihr Ehemann ohne Hemd ins Schloß und unter adeligen Damen sollte gewesen sein. Lafontaine konnte sich der Frau gegenüber nicht hinter Festlichkeit verbergen und so kam denn die Wahrheit, die Not des Bettlers, das verdrückte Hemd, ans Tageslicht. Die gute Frau geriet fast aus dem Häuschen: sie habe ja auch ein gutes Herz gegen Arme und Hilfsbedürftige, aber was zu arg sei, das sei und bleibe zu arg! Er hätte schon Hüffel, Stiefel, Schuhe, Strümpfe, ja ein nage-neues Beinkleid verdrückt, und jetzt sei von dem vollen Tages-neuer Hemden auch schon eins fort. Schließlich ging auf diese Weise noch alles fort, und sie selbst kamen an den Bettelstab.
So schlimm, wie die Frau es sich dachte, kam es nun nicht. Lafontaine lebte stets mit seiner Familie in sehr guten Verhältnissen und noch recht oft haben auch sie wieder zusammen gelacht über seinen Besuch bei den fürstlichen Damen im Schlosse — ohne Hemd.

Zur Konfirmation

Preise netto!

- Sehr starker Stangenspargel . . . 2 Pfd. 1 Pfd. 1.80 M. 95 Pf.
- Düerstangenspargel . . . 1.50 M. 82 Pf.
- Stangenspargel IV . . . 1.28 M. 70 Pf.
- la. Brochspargel mit Köpfen Ib . . . 1.25 M. 68 Pf.
- Junger Kohlrabi . . . 33 Pf. 22 Pf.
- Prima junge Gartenschnittbohnen . . . 45 Pf. 28 Pf.
- Extra starker Brochspargel . . . 88 Pf. 50 Pf.
- Gemüse-Spargel . . . 78 Pf. 46 Pf.
- Suppen-Spargel . . . 65 Pf. 40 Pf.
- Suppen-Erbisen . . . 34 Pf. —
- Junge Erbsen . . . 45 Pf. 28 Pf.
- Allerfeinste Melange-Gemüse (sog. Leipziger Allerlei) . . . 92 Pf. 53 Pf.
- Junge Erbsen mit Carotten . . . 65 Pf. 38 Pf.
- Reineiseln oder Preiselbeeren . . . 75 Pf. 45 Pf.
- Meiser Mirabellen oder Kirichen, rot 68 Pf. 43 Pf.
- Gelbe Aprikosen, la. Frucht . . . 1.10 M. —
- Birnen, weiss oder rot . . . 88 Pf. 50 Pf.

Ananas zur Bowle . Dose 45 und 68 Pfg.

- Neue grosse Malta-Kartoffeln . . . Pfd. 11 Pf.
- Frischer französischer Kopfsalat . . . Stück 12 Pf.
- Grosse Blutorangen . . . 6 Stück 45 Pf.
- Gelbe Zitronen . . . 10 Stück 35 und 45 Pf.
- Neue Muskat-Batteln . . . 1/2 Pfd. 43 Pf.
- Neue Tafelkirschen . . . 1/2 Pfd. 27 Pf.

Blonde Murcia-Orangen süsse Frucht 10 Stück 18, 35, 45 und 55 Pfg.

Deutsche u. französ. Rotweine in reicher Auswahl Rhein- und Pfälzer Weine

empfehlen wir:

- Feinste Hausmacher Nudeln, breite Ware Pfd. 35 Pf.
- Feinste Maccaroni, dünne Stärke . . . Pfd. 33 Pf.
- Bordeaux Pflaumen, grosse Frucht . . . Pfd. 35, 45 Pf.
- la. gemischtes Obst . . . Pfd. 33, 52 Pf.
- Californische Birnen . . . Pfd. 58 Pf.
- Californische Nectarinen . . . Pfd. 60 Pf.
- Feinste Ringäpfel . . . Pfd. 58 Pf.
- Garantiert reiner Bienenhonig . . . Pfd. 90 Pf.

Frisch gebrannte Kaffees, reineschmeckend kräftig und aromatisch 1/2 Pfd. 55, 60, 70, 80 Pf.

- Weichkochende Linsen . . . Pfd. 12 und 18 Pf.
- ff. Gerste und Gries . . . Pfd. 23 Pf.
- ff. Haferlocken und Hafergrütze . . . Pfd. 25 Pf.
- Weisse Bohnen . . . Pfd. 14 und 18 Pf.
- Rangoon-Bassin-Tafelreis . . . Pfd. 17 und 23 Pf.
- Ganzer oder gemahlener Grünkern . . . Pfd. 35 Pf.
- Rehe und geschälte grüne und gelbe Erbsen billigst

Pat. Melange-Marmelade 5 Pfd.-Topf Mk. 1.10 Pst. Zwetschen-Marmelade

- Feinste Julienne . . . 1/2 Pfd. 18 und 23 Pf.
- Weizenmehl . . . bei 5 Pfd. 17 Pf.
- Allerf. Hildebrandt Mehl in Handschnecken 1.10 M.
- Frische Friedrichsdorfer Zwieback . . . Paket 12 Pf.
- Frische Salzbretzeln . . . 12 Stück 12 Pf.
- Garantiert reiner Kakao . . . Pfd. 95 Pf.

Frisch eingeetroffen: Extra Grosshähnen, ausgesucht grosse Poularden

Dessert- und Süd-Weine, Tafelliköre, Champagner und Cognak etc.

Solange Vorrat!

- Geräucherte Casseler Kammstücke . . . Pfd. 1.10 M.
- Magers geräuchertes Dürrfleisch . . . Pfd. 88 Pf.
- Delik. saftigen gekochten Schinken 1/2 Pfd. 33 Pf.
- Thüringer Landeierwurst . . . Pfd. 78 Pf.
- Braunsch. Mettwurst oder Sardellenleber Stück von 28 Pf. an
- Thüringer Rohwurst . . . Pfd. 56 Pf.
- Westfälische Mettwurst . . . Pfd. 92 Pf.
- Hausgemachte Leber- und Griebenwurst Pfd. 38 Pf.

Spezialität: Allerfeinste Thüringer harte Cervelat- und Salamiwurst 1.65 Pfd.

- Pat. Schwarzenmaggen, weiss oder rot 1/2 Pfd. 35 Pf.
- Welgeleesehize oder Cornst-Beef . . . 1/2 Pfd. 28 Pf.
- Halberstädter grosse Würstchen . . . 2 Stück 10 Pf.
- Holsteiner Cervelat und Salami . . . Pfd. 1.45 M.
- Magers Nußschinken . . . Pfd. 1.35 M.
- Gemischer Aufschnitt . . . 1/2 Pfd. von 35 Pf. an
- Westfälischer Pumpernickel in grossen Dosen 46 Pf.

Spezialität: Feinster fetter geräucherter Lachs 1/2 Pfd. 35 Pf.

- Anchovy-Paste, Sardellenbutter . . . Tube 30 u. 35 Pf.
- Oelsardinen, feinste Marken . . . per Dose 48 u. 82 Pf.
- Vollfetter Tilsiter oder Rahmkäse . . . 1/2 Pfd. 18 Pf.
- Französischer Camembert oder Gervais Stück 28 Pf.
- Deutscher Camembert . . . Stück 18, 27 u. 40 Pf.
- Emmentaler Käse, vollsaftige Ware . . . 1/2 Pfd. 25 Pf.

Kondensierte Milch . . . Dose 42 Pf. (genügend vorrätig)

Reiche Auswahl in Osterhasen und Eiern Hasen . . . von 4 Pf. an | Eier . . . von 4 Pf. an Rote Hasen. — Gefüllte Eier billigst

Zur bevorstehende Zeitunge
empfehle:
Konserven
Erbsen, 2 Pfd.-Dose von
42 Pfg. bis 1.40.
Bohnen,
Carotten,
Spargeln,
Champignons,
Tomaten,
Süßkartoffeln.

Obst-Konserven:
Feine Tafelkirschen,
Süßkartoffel-Butter,
Feine Trüffel etc. 10 Pf.
Freiburger Brezel.
Gebraunte Kaffees
(eigene Röstuung)
per Pfd. 1.10, 1.20,
1.40, 1.60, 1.80, 2.00
in Qualität des Kaffees was
geboten wird.

Glock-Chocolade
per Pfund 65 Pfg., 80 Pfg.
und 1.- M.
Cacao
per Pfd. von 95 Pfg. bis
1.20.

Carl Friedr. Bauer
U 1, 13 a. d. Neckarbrücke.
Telefon 1377.

Schlafstellen
G 7, 10 2. St., schöne
gr. Schlafstelle
mit 2 Betten zu vermieten.
29566
Gute Schlafstelle für Herr
ob. Fräulein sol. u. verm. 1000
H 2, 18, 4. St. b. Gelling

Herm. Schmoller & Co.

MANNHEIM.
Dienstag, den 15. März 1910
abends 1/8 Uhr
im Musensaal des Rosengarten
VIII. Musikalische Akademie
des Grossh. Hoftheater-Orchesters,
Dirigent Herr Hofkapellmeister A. Bodanzky.
Solisten:
Frau Anna Kämpfert, Konzertsängerin a. Frankfurt a. M. (Sopr.)
Friedrich Jane Freund, Hofopernsängerin hier (Alt)
Herr Max Felmy, Opernsänger aus Zürich (Tenor)
Herr Wilhelm Fonten, Hofopernsänger hier (Bass).
Chor: Der Musikverein. 4300
Beethoven-Abend.
Werke von L. van Beethoven.
1. Overtüre „Die Weihe des Hauses.“
2. „Adelaide“ für Tenor-Solo mit Klavierbegleitung.
— 10 Minuten Pause. —
3. Neunte Symphonie (D-moll) mit Solo-Quartett u. Chor
Am Klavier: Herr Edmund Schmidpeter.
Eintrittspreise: Logen No. 7-12 I. Reihe Mk. 7.50; II. Reihe
Mk. 6.—; III. Reihe Mk. 4.50; Balkon (Empore): I. Reihe No.
81-100 Mk. 4.50; II. Reihe Mk. 3.50; Estrade: Mk. 6.50,
Estrade (Rundteil) Mk. 4.50; Sperrsitze I. Abteilung Mk. 5.—,
IV. Abteilung Mk. 2.50; Stehplätze auf dem Balkon (Empore)
Mk. 1.50.
Kartenverkauf im Konzertbureau der Hofmusikalienhand-
lung von K. Ferd. Heckel u. abends an der Kasse des Rosengarten.

Kirchen-Anzeigen.
In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 11. März abends 6 1/2 Uhr.
Samstag, den 12. März morgens 9 1/2 Uhr Predigt, Herr
Stadtrabbiner Dr. Sieckmacher, Nachmittags 2 1/2 Uhr
Jugendgottesdienst mit Schriftklärung. Abends 7 1/2 Uhr.
In den Wochenagen:
Morgens 7 Uhr. Abends 5 1/2 Uhr.
In der Claus-Synagoge.
Freitag, den 11. März, abends 6 1/2 Uhr.
Samstag, den 12. März, morgens 8 Uhr, abds. 7 1/2 Uhr.
In den Wochenagen:
Morgens 6 1/2 Uhr — Abends 5 1/2 Uhr.

Todes-Anzeige.
Tieferschüttert machen wir allen Verwandten und
Bekanntem die traurige Mitteilung, dass ein Gott dem
Altmächtigen gefallen hat, Mittwoch Abend 10 1/2 Uhr
unsern lieben Sohn und Bruder
Georg
im Alter von 16 1/2 Jahren, nach kurzer Krankheit, un-
erwartet in ein besseres Jenseits abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Georg Beckenbach, Staurer-Innenhändler
und Familie. 27479
Mannheim, (Schloss rechter Flügels) 11. März 1910.
Die Beerdigung findet Samstag, den 12. März 1910,
Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
(Dies statt besond. per Anzeige.)

MERCEDES
Die Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen und ausgestellt. Unsere braunen Artikel sind — unübertroffen — Konfirmanden-Stiefel.
Preise für Damen u. Herren
10.50
12.50
16.50
der Triumph der deutschen Industrie
Goldene Medaille Wien 1908
Höchste Auszeichnung
SCHUHHAUS MERCEDES MANNHEIM
Q 1, 5, Breitestr. 6178

Stellen finden.
Buchbinder
Portefeuillier
Etuismacher
einige tüchtige,
finden dauernde u. lohnende
Beschäftigung. 16408

„Jea“ Camerawerk
Zurthwangen i. Schwarzw.
**Perfekte
Maschinenschreiberin**
(tüchtige Kraft, keine Un-
fängerin) für höheres Ein-
stellungsort per 1. April oder
später gesucht.
Offerten mit Gehaltsanspr.
unter Nr. 16407 an die Ex-
pedition des Anzeigers.

Zu vermieten
C1, 16, 1 Tr.
C1, 16, 1 Tr., Erdst.
Die feiner als Geschäfts-
räume benötigten Räumlich-
keiten in obigen Hause, 6
große, beste Zimmer noch
Substanz sollen an Septemb.,
Oktober anderweitig ver-
mietet werden. Passend für
Kauf od. Pacht, Näheres
d. Frau Zimmer, Damen-
str. 10, C. 1, 16, 1 Tr.
27419

Collinistr. 6,
part. Hof, 4 Zimmer, Bad,
Küche, p. l. Nr. a. 27479
Tellerstr. 3,
Nähe d. Hauptbahnhof, 6550
4-Z. Wohn. p. Restl. u. 2. Et.
zu verm. Näh. post. 27478

Möbl. Zimmer
L 12.8 2 Treppen, möbl.
Zimmer zu verm.
10289
L 10.8 2 Tr., Hof, gr. a.
möbl. Zimmer zu verm.
15669
L 11, 2, 3. St., ein fein möbl.
Zimmer u. Schlafz. in
best. Hause in freier Lage
zu vermieten. 10200
L 12.11 1 oder 2 Zim-
mer, möbl. oder
leer, zu vermieten. 27018
Näheres parterre.

N 3.15 3. Hof, 3 Zim-
mer prächtig u.
vermieten. 16389
Zu ertrag. parterre.
Q 2, 3, 3. St. Hof, schön
möbl. Zim. u. am. 27494
S 1.16 4 Tr., möbl. Zim.
lohnend od. leer
zu vermieten. 10177
S 2, 3, 3 Tr., möbl. Zim.
leer, Hof, Hof, Hof, Hof,
26499
S 3.15 4. St., gut möbl.
mit o. ohne Hof, Hof, Hof,
27012

Damen-Hüte.
Das Eintreffen aller Saison-Neuheiten zeigt hiermit ergeben an.
Käthe Müller
6894
Schimperstrasse 23, 2. Etage.
NB. Das Aufhängen älterer Hüte barocke äusserst
billig und alte Zutaten werden gerne verwendet.
Das Institut für
Licht- und Radiotherapie. 4654
Röntgen-Durchleuchtung und Photographie
sowie Serodiagnostics der Syphilis
bedient sich jetzt
Kaiser Wilhelmstr. 14 — Ludwigshafen a. Rh.
Sprechstunden: Werktags 10-1 Uhr, 3-6 Uhr.
Tel. 640 **Dr. F. Scherer** Tel. 640
Spezialarzt für Haut- und Knochenerkrankungen.

T 1.5 gut möbl. Zimmer
an folgenden Orten
billig zu vermieten. 10268
Näheres Näheres.
T 2, 3 1 Tr., hübsch möbl.
Zimmer, Hof, Hof, Hof, Hof,
27419
U 1. 9
Preisfein, schön möbliertes Wal-
denzimmer an 1 oder 2 Treppen
zu vermieten. 27456

U 3.15 3 Treppen, fein
möbl. Wohn- und
Schlafzimmer an 1 oder 2
Treppen, auch geteilt, zu ver-
mieten. Ansehen zwischen
1-2 Uhr. 27000
U 6.8 2 hübsch möbl. Zim-
mer u. voll. Pension an 2
best. Orten Hof, Hof, Hof,
Näheres Hof, Hof, Hof, Hof,
27419

Mittelstrasse 18
3 Trepp. 27091
fein möbl. Zimmer
mit o. ohne Hof, Hof, Hof,
27012

Zulohstraße 21, genau die
Reihe, 4 Tr., ein schön
möbl. Zimmer auf 1. Hof
zu vermieten. 27290
Tullastraße 21
gegen die Reihe, 4 Trepp.,
ein schön möbliertes Zimmer
auf 1. Hof zu verm. 27290
2 schöne möbl. Zimmer u.
Balkon oder auch als Wohn-
u. Schlafzimmer zu verm.
282, K. 2, 30, 2. Et. 10291
In einer Villa in Neudorf
beim Hof auf 1. Hof od. Hof,
1-2 Zimm. möbl. od. unmöbl.,
an ausschliessliche Person oder
Fam. (Küche) zu verm. Gut-
ständig auch Küche eingerichtet.
16317 Wohl, Weststr. 10.

Mittag- u. Abendtisch
K 1, 5b (Spielmann)
Privat-Mittag- und Abend-
tisch an 70 A u. 90 A 29014
Wiener Küche u. Südd. Hof
erhalten 4-6 Herren in
Pavillon in feiner, Zimmer.
Nach Tisch Tee, Kaffee,
C 8, 17, 1 Tr. Tel. 4612,
27007

Gut Mittag u. Abendtisch
an 70 A u. 90 A
in u. außer Abonnement.
14418
J 5, 20.
Borzüglichen
Mittag- und Abendtisch
finden Sie (15623)
U 1, 20a, 3 Treppen.
An gut bürgerl. Mittag-
u. Abendtisch können noch
einige Herren teilnehmen.
16397
L 12, 8, 2, 2, 2

Verloren

ein Halbfeldchen mit Meßballen von K 4 bis Q 1, Abzugeben gegen gute Verlobung. Q 1, 20. 16981

Vermischtes.

Gelegenheits-Dichter

f. Familienfehlheiten gesucht. Offerten u. Nr. 27420 an die Expedition des Bl.

Erkenn.

Ja, Kaufmann od. Beamter mit schöner Handschrift sind. reichl. Nebenverdienst. evtl. Betellig. m. H. Kapst. Ausführl. Offerten unt. J. K. bahnhoflager Mannheim erbitten. 27429

Perfekt. Köchin empf. sich bei Festlichkeit. all. Art. Ebenfalls 2 schöne Kleider zu verkaufen. In erf. Frau. Laurentstraße. 11. part. 27411

Dr. Wenigen Tages. Harnröhren-Frauen. Augenleiden u. dgl. durch MUCUSAN. In Apotheken-MK 4. Dr. A. Feilisch, Frankfurt a. M.

Dr. Dralle's Malattine. Glycerin- und Honig-Gelée. Gegen Wundwunden der Nasen-Ohren- und Oberlippen bei Schnupfen, Ueberall zu haben.

Gardinen-Neuheiten

beste und geschmackvolle Waren staunend billige Preise.

Trüb gewordene Gardinen (von der Schaufenster-Ausstellung) weit unter Preis.

J. Hochstetter.

J. HOCHSTETTER

Linoleum-Reste

wie alljährlich im Monat März

Stellen finden

Für den Betrieb feinsten Mildmargarine suchen wir einen bei der einflussreichen Stundlohn best. eingeführten Herrn als Vertreter. Saar-Nährmittelwerk, G. m. b. H., Dilsburg, Krales Saarbrücken. 2476

Kohlenhandlung

Sucht zum 1. April er. einen tüchtigen Herrn, brandgefähig, mit schöner Handschrift und firm in der Stenographie und im Maschinenschreiben. Best. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter Nr. 16984 an die Expedition dieses Blattes.

Stenotypistin

Für kaufmännisches Bureau sofort gesucht. Offerten unter No. 16980 an die Expedition dieses Blattes.

Stetiges, ordentliches Kaufmännisches per Offerten gesucht. 27414 C. L. 1, G. Laden.

Ordentl. Mädchen vom Kreis gesucht. O. 3, 1, 2. Stad. 27408

Junge Mädchen für leichte Arbeit gesucht. O. 3, 6, 1. Trepp. 27407

Junge Mädchen für Handarbeit verlangt. 16972 R. 4, 22.

Für sofort oder 1. April ein durchaus zuverlässiges, erfahrenes Kindermädchen gesucht. 16980

Werbefach 2, 3 Treppen. Tüchtiges, älteres Kleinstmädchen, welches auch Viehe zu Kindern hat, per 1. April gesucht. Frau Ernst Klamm, Parkring 37, 1. Stad. 16987

Buntes Feuilleton.

Bayrische Soldatenbriefe. Zur Psychologie des Soldaten bringt Dr. Otto M a n g e r im „Globe“ Material bei, das er dem Nachschuß eines Regiments aus dem Jahre 1909 entnommen hat. Er weist zugleich darauf hin, wie wertvoll derartige Briefe des Soldaten sind und der Soldatenliteratur im eigentlichen Sinne für die Volkswirtschaft sind, und fordert besonders die Offiziere auf, an der Sammlung dieser Briefe der ungeschriebenen Volkswirtschaft mitzuwirken. Mitgeteilt werden von ihm unter anderem eine Anzahl von Briefen, die zum Teil in Berlin geschrieben sind, ein parodistisches Soldatenpaar und die Maria, eine unverständliche Darstellung des Soldatenlebens und einige andere Scherze, die nachlässig treu Stimmungen und Situationen wiedergeben. Ein feiner Satiriker findet der verlebte Josef, der es übrigens mit der Feuilleton nicht immer genau nimmt, z. B. folgende Epistel: „Inhaltreiche Mari! Da ich dich nicht verstehen kann, so schreibe ich dir ein paar Zeilen an und zwar einen schönen Brief, den du lesen wirst. Viele Herzen gibt es in der Welt aber nur eines das mich gefällt, und das soll das deine sein. Wenn du denkst, ich bin ein wenig zu klein, so schreibe ich dir nicht fallen ein die paar Zeilen mit unter zu sein.“ Ein anderer Brief lautet: „Liebe Mari! Ich habe ein Herzchen das denkt im Frühling ich habe dich lieb mehr weiß ich nicht, die Liebe dauert bis alle Wässer austrocknen bis alle Berge im Wasser schwimmen bis die Felsen sich verschalten so lange werde ich dich für die allerbeste halten. Dann mach ich dich mein Schreiben lässlich und ich will ich dich nicht lassen, da es aber nicht sein, so schreibe ich diesen Brief hinein. Dieses Brieflein Liebe fort so kommst du in den Ort, wo mein geliebter Schatz geht aus und ein. Liebe wohl auf Wiedersehen und eine halbe Antwort von dir verleihe dem dich liebenden von Herzen J.“

Die frommen Brüder von Trefontane. Zu der Tragikomödie des aus dem Trappistenkloster Trefontane entlassenen Bräutigams de la Motte, über die wir kürzlich und hier berichteten, sind mehrere interessante Enthüllungen zu verzeichnen. Der „Wesener“ meldet, daß erst kürzlich noch zwei andere Brüder aus demselben Kloster geflohen sind, ein Pensionist namens Francesco Valeris und ein Bauer, Vater Roger. Namentlich der Roman des Vaters Roger dürfte sich als ein höchst interessantes Stück des Klosterlebens. Vater Roger hieß ursprünglich Henry Gobin und war Rechtsanwält in Nancy. Aus Liebeshange ging er nach Rom ins Kloster. Hier lernte er eine französische Dame kennen, welche die Geliebte seines Ordensbruders, des Vaters Parisis, ihres Weidwatters, war. Nach dem Tode dieses Vaters trat Roger bei der Dame in dessen Rechte. In einem seiner Briefe heißt es: „Da kommen oft weltliche Frauen, die mich die Hände wässern, den Segen erfinden, und davor ich denke ich an dich und das Riffen und ichne den Augenlid herbei, an deinem Rücken zu ruhen.“ Der Vater glaubt auch Geheimnisse von größerer Wichtigkeit aus. Um zu verhindern, daß die den Trappisten gehörige Villa in Trefontane in den Besitz seiner Schwester übergehe, läßt der Prior von Trefontane durch den Vater Roger annehmen Briefe nach Berlin schreiben, in denen die Villa als ein verfallenes Gemäuer bezeichnet wird, das höchstens für Ratten bewohnbar sei. Nach interessanter ist eine andere Enthüllung, die Darstellung eines vielgelesenen Wanders. Nach der Legende wurde der Apostel Paulus gerade an dem Orte gelockt, wo heute die berühmte Kirche von Trefontane steht. Das abgeschlagene Haupt sprang dreimal auf den Boden und das Blut gerann. An diesen Stellen wässern dann drei Quellen aus der Erde, die später von Mönchen in Wasser gelockt wurden. Vater Roger erzählt nun, daß die Geschichte des Quellensunders eine Mönchsfindung ist. Außerdem kamen die Mönche mit großen Gefäßen und gossen Wasser in die drei Brunnen. Schließlich ließ Roger aus dem Kloster. Heute lebt er unter seinem ursprünglichen Namen Gobin als Kaufmann in Genoa, wohin ihn die Dame seines Herzens gefolgt ist.

Sechz im ewigen Eis. Commander Peary gibt in der Fortsetzung seines ausführlichen Berichtes über seine Fahrt zum Nordpol, die er im Corriere della Sera veröffentlicht, zum ersten Mal eine Schilderung der anstrengenden Kämpfe, die die „Roosbeek“ zu bestehen hatte, ehe sie endlich Kap Sheridan, das ersehnte Ziel, erreichte, von dem aus die Schichten nach Norden beginnen sollte. Nach anfänglichen Mühen ist endlich die nordische Durchfahrt erglänzt; am 24. August bog die „Roosbeek“ in der Lincolnhal-

Die Entfernung bis zum Kap Sheridan ist nur gering im Vergleich zu den vorher zurückgelegten Strecken, aber man kämpfte sich auch die Gefahren und die Dummheit des Kap an die Grenze der Unüberwindlichkeit. Unabsehbare Eismassen treiben südwärts und pressen das kleine Schiff immer von neuem gegen die Küste. Drohend schoben sich mächtige Eisberge auf die „Roosbeek“ zu, der untere Schiffsraum eines solchen gewaltigen Eisberges bedeckt die Höhe des Schiffes und die hochaufgehenden Wände eines anderen Berges haben die Besatzung des kleinen Bootes weggerissen. Alle Versuche, unter solchen Umständen weiter vorzudringen, sind aussichtslos; die ganze Kraft und Geisteszugabe der Besatzung ist darauf gerichtet, den rasch sich wiederholenden Gefahren auszuweichen und das Schiff zu retten. „Ich glaube, daß keiner meiner Gefährten den 30. August vergessen wird“, so erzählt Peary; denn an diesem Tage kam ein Augenblick, in dem alles verloren schien. Wie ein leichter Fall wird das Schiff zwischen den Eisbergen hin und hergeschleudert. Von dem tagelangen Wachen erschöpft, suchte Peary in seiner Kabine in einem kurzen Schlaf neue Widerstandskräfte. Ein gewaltiger Stoß wühlte ihn vom Lager. Er wachte darauf; das Schiff hat sich tief nach rechts geneigt. Was war geschehen? Eine ungeheure Eismasse war von der Südseite in wildem Ansturm gegen den Eisberg geschleudert worden, der auf einer Sandbank sich festgesetzt hatte und an der die „Roosbeek“ mit kaum einem Halt stand. Der riesige Berg wand wie eine Riesenschlange fortgeschleudert. Die „Roosbeek“ empfing einen furchtbaren Stoß an der Backbordseite. Ein zweiter Gegenstoß eines anderen Eisberges am Heck des Schiffes schickte das Fahrzeug wieder nach rechts. Man hat der Deut und die Spannung etwas nachgelassen, so wußten die Polarfahrer zu bedenken, daß das Kap, das an dem Eisberg befestigt war, sich an der Schwanzseite verwickelt hat; die Bergungsmaßregeln der „Roosbeek“ ist aufgehoben! Nur blühendes Glück kann Rettung bringen. Mit der Dampfwinde wird das Tau schnell angepörrt, bis es endlich zerbricht; nach Augenblicken darger Spannung gelingt es, die Schwanzseile los zu machen. In denselben Augenblick blüht „stehend in unmittelbarer Nähe der „Roosbeek“ der Eisberg; an der Spitze ist sich ein gewaltiges, viele Tausende schwebendes Eisstück. Nach dem Anbruch es schwebend in den Höfen. . . Dann plötzlich fängt es mit donnerartigen Getöse in die Tiefe. Dem hinteren Horn der aktiven Naturkräfte ist das kleine Schiff nicht gewachsen; es ist ein willkürliches Spielzeug der Stürmungen und des Eises. Immer weiter zur Küste wird die „Roosbeek“ getrieben. Wenn sie auf Sand gerät, das wissen alle, muß ein großer Teil der Lasten und tauben Notwendigkeiten geopfert werden, um das Schiff wieder flott zu machen. Peary entschloß sich endlich, der Eismitte mit Dynamit entgegenzutreten. Mit aller Vorsicht bringt man eine Ladung des furchtbaren Sprengstoffes auf Deck und mit einigen Gewehren eilt Peary nun hinaus, um in das furchtbare Eisgebirge die Minen zu legen. Die Wälle werden gezogen, dann ein kurzer Deut auf den elektrischen Knopf; mit furchtbarem Gemüll explodiert die Mine. Das Schiff erhebt sich vom Zug bis zum Heck, der der „Roosbeek“ tümt sich blühend das Meer anpor mit durch einen unterirdischen Strudel aufwärts, und gewaltige Eisstücke werden 30 Meter hoch durch die Luft geschleudert. Das kleine Fahrzeug war nicht unversehrt; die furchtbaren Eismassen sind gepörrt, sofort erleichtert sich der Deut, die „Roosbeek“ richtet sich auf und steigt nun gerade und unbeweglich inmitten der Eisströmung, als würde sie auf ein Zeichen zum Durchbruch. Die Erde ist gekommen, das Vorderende des Schiffes legt trocken. Mit ungeschickten Mühen gelang es schließlich, durch Benutzung an hinteren die legende Eisberge das Schiff frei zu bekommen. Aber nur die Gefahr des Augenblicks ist damit überwunden; an ein Wunder zu bringen ist noch nicht zu denken. Erst am 1. September scheint die Eisströmung etwas nachzulassen und endlich am 2. kann die „Roosbeek“ die Lincolnhalbinsel verlassen, in der sie zehn Tage festgelegen hatte. Doch immer neue Eismassen berühren sie den Weg. Peary um Peary muß man sich mühsam vordrängen arbeiten, um dann wieder plötzlich drohend entgegenstehenden Eisgebirgen auszuweichen und den gemauerten Vorprung damit wieder preiszugeben. Erst am 5. September bildet sich ein schmaler Kanal, der rasch bemut wird, und endlich erscheint vor den Blicken der Polarfahrer das hochersehnte Ziel: das Profil des Kap Sheridan. Um 1/4 nach 7 positioniert sich das Kap, seit dem 23. August, 10 Tage lang, haben ich und Barret nicht ein einziges Mal die Kreise abgeben können.“ Über alle die aufregenden Stunden und Tage verstreuen neben der Freude, die nun die Polarfahrer erweist. Man ist zwei Meilen über das Kap Sheridan hinausgekommen, man hat einen neuen ostlichen Rekord aufgestellt. Die „Roosbeek“ ist das erste Schiff, das durch eigene Kraft, nicht wie die „Fram“ als willkürliches Bergung der Fluten, bis zu 82° 30' vorgekommen ist.

Der erste Zusammenstoß in den Riffen. Die Chronik der Unglücksfälle in den Riffen hat ein neues Kapitel begonnen; der erste Zusammenstoß in den Riffen hat stattgefunden. Auf dem Hauptplatz von Bourmelon-le-Grand ist dies von prophetischen Voraussagen schon lange vorhergesehen Ereignis eingetreten. Bei seinem Fluge stieß der Kolibrier Peary mit seiner Maschine mit dem Flugapparat des Hauptmanns Moreau zusammen, der zu gleicher Zeit in den Riffen war. Beide Maschinen erlitten schwere Beschädigungen, da die Luftschichten aber sehr niedrig flogen, so konnte von ihnen berichtet. Der 7. März, an dem dieser erste Zusammenstoß stattfand, war ein Unglückstag für die Erbauer der Riffe. Am gleichen Vormittag war auf demselben Hauptplatz Eradon mit seiner Maschine aufgestiegen; vor einer Höhe von 20 Meter stürzte er plötzlich herab. Der Apparat ist völlig zerstört, aber der Kolibrier ist wie durch ein Wunder ohne Verletzung davon gekommen. Ein zweiter gefährlicher Geschehnis traf den jungen Flugmaschinenführer Goussard, der am selben Tage in Bourmelon-le-Grand unternehmen hatte. Erst vor wenigen Tagen war ihm vom Kolibrier das Pilotenzeugnis ausgestellt worden. Der junge junge Kolibrier versuchte die Stadt zu überfliegen, wurde dabei jedoch von einem starken Windstoß erfasst, der auf einen Augenblick das Steuer und fiel aus gewöhnlicher Höhe zu Boden. Er hat von seinem Sturz sehr schwere Verletzungen davongetragen und wird wohl monatelang den Hospitalen fernbleiben müssen.

Stöße eines Hamburger Ventballens. Bei seinem ersten Aufstieg hat der Hamburger Ventballen „Jugo Gasse“, eine Entdeckung des Ingenieurs Haderberg, nach oben. Es gelang ihm zwar, mehrere Ränder auszuführen, dann wurde er aber vom Wind fortgerissen und bei Hammelstiel wieder von Hamburg zur Erde niedergefallen. Der Ballon wurde vollständig zerstört. Die drei Insassen konnten gerettet werden.

Mit kochendem Wasser ermordet. Einem grausamen Verbrechen ist eine 30jährige Dienstmädchen in Münchenheim, Tabakwarenhandlung Wina, am Opfer gefallen. Sie hatte vor drei Monaten ein Dienstmädchen, die 24jährige Junge Weidmann, angestellt angenommen. Zufrieden war sie mit deren Arbeit nicht; die Weidmann schien auch unehrlich zu sein. Einem Morgens erwachte Weidmann Wina infolge höllischer Schreie. Sie entdeckte, daß man sie mit kochendem Wasser übergossen hatte. Die Frau hatte nach die Arbeit, auf dem Wege zu fingen, daß Fenster zu öffnen und um Hilfe zu rufen. Dann kam sie hin, Verbleibende Posten sehen einen Mann entstehen. Er wurde bald ergriffen und entpuppte sich als der 20 Jahre alte Dienstmann Jacques Monne, der Weidmann des Dienstmädchens, Monne geland, er habe die Frau in dem Hause der Frau Wina verhaftet, nachdem seine Geliebte ihn überredet hatte, ihre Herrin zu ermorden. Da er aber vor dem Gesichts eines Messers oder Seils zurückschreckte, habe er sich an der Anwesenheit kochenden Wassers entschlossen, das die Frau damit abends hergestell habe. Die unglückliche Frau erlag nach zwei Tagen furchtbaren Weidens ihren Wunden. Die beiden Täter wurden verhaftet. Im Weidmanns Hofes wurde ein Urband von hohem Wert gefunden, das der Ermordeten gehörte.

Hautleiden Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bössartige sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe. Behandlung mit Röntgen-Bestrahlungen elektr. Hochfrequenzströmen sowie mit Natur- und elektr. Licht-Verfahren. Direktor Heinrich Schäfer Licht-Inst. „ELEKTRON“ nur N 3, 3, Mannheim. Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 9-12 Uhr. 2084 Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben. Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zivile Preise. Prospekt gratis. Tel. 4320. Erst-, größt. u. bedeut. Institut am Platz. Ausführliche Broschüre gratis.

THE VERA

AMERIKANISCHER SCHUH

soeben mit

S. S. Prinz Friedrich Wilhelm

eingetroffen.

Schuhhaus Frey

Abt.: Kaufhaus
Bogen 4-9.



Braune und schwarze Stiefel und Halbschuhe in den letzten New-Yorker Façons.

Zu vermieten

A 3, 6, Schillerplatz
eleg. Wohnung, 7-8 Zimmer
Badezimmer, eventl. für Ge-
schäftsweife. 15090

B 2, 14

2. Stod, schöne geräumige
5 oder 7 Zimmerwohnung,
als Bureau sehr geeignet,
billig zu vermieten.
Zu erfragen parterre. 14443

B 5, 3 2. St., schöne hell Be-
wohn. 3 Zimmer u. Küche
auf 1. April, 1. Zimmer, verm.
Zu erfragen 1. Stod. 16019

B 6, 1 2. St., schöne 2. St.,
Wohnung, 6 Zim.,
Bad u. allem Zubehör, auch
als Bureau geeignet zu ver-
mieten. 12881
Näheres 1. 10, 11, 4. Stod.

B 7, 1 Wohnhaus h. Fried-
richstraße 16, Woh-
nung, 1 Z., 7 Zimmer, Bad u.
Zubehör per 1. April oder
früher zu vermieten.
Näheres 2 Treppen. 12031

B 7, 6

ist der 1. Stod, bestehend aus
8 Zimmern, Küche nebst Zu-
behör zu vermieten. 11903
Näheres im Bureau von
Soj. Hoffmann & Söhne
Baugesellschaft, B 7, 3.

B 7, 7 Nähe Friedrichsplatz,
herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Küche, Bad und
reichl. Zubeh. zu verm. Näh.
befeist eine Tr. hoch. 26722

C 3, 1 2. Stiegen, Wohnung
von 6-7 Zimmern u.
Zubehör (auch als Bureau)
per 1. April zu verm. 12921
Näheres Defel. O 3, 10.

C 3, 4 2. St., 2 Zimmer u.
Badezimmer, sehr
hell als Bureau u. 1. April
zu verm. 12023

C 3, 19 Hinterhof, part. 2 Z.
u. Küche an ruh.
Platz, per 1. März zu verm.
Näh. 2. Stod. 14782

C 4, 8 4. St.

Wohnung 1 Z. u. Zub. ev. mit
Büro zu verm. Näh. 2. St. 0299

C 8, 6 part. 4-6 Zim., auch
als Bureau od. Lager-
raum auf 1. April zu verm.
Näheres 2. Stod. 14481

C 8, 6 2. St., 5 Zimmer,
Balkonwohnung mit
Badezim., zu vermieten. 14484

C 8, 20 4 Zimmerwohn-
ung mit Zub. zu ver-
mieten. Näh. 3. Stod. 15191

D 2, 10

Wohnung im 2. Stod, best. aus
4 Zim., Garder., Küche,
Speich. u. Keller per 1. Apr.
zu verm. Näh. F 6, 43. pt.
12660

D 4, 11

Wohnung, 6 Zimmer, Bade-
z. u. Zubehör per sofort od. 1.
April zu verm. Näh. part.

D 7, 20 4. St., ein groß
Zimmer u. Küche per
1. März u. Näh. def. 15380

D 4, 6 Nähe der Börse,
schöne 3-4 belle
Zimmer im 2. Stod für
Bureau sehr geeignet, sofort
oder später zu verm. 20987
Näh. 5. St., Steingasse & Co.

D 7, 17a, neu herger. 2. u.
3. Stod je 4 Zim. u. Zu-
behör sowie 2 Bim. Gaup.
Wohnung zu verm. Einzu-
ziehen von 12-4 Uhr. 27191

D 7, 20, 4. St., ein gr.
Zim. u. Küche a. ruh. Pl.
Bau. a. 1. März a. v. 14889

E 7 2 Zim. u. Balk.,
1 Tr. h., 1. verm.
Näheres C 8, 15,
partierre. 16301

F 2, 2 3. St., 5 Zimmer u.
Zubeh., sofort od.
früher zu verm. 26828

In meinem neu hergerichteten
Haus 16007

F 1, 1 (Marktstraße)

sind per sofort od. 1. April
zu vermieten:

2. Stod, 6 Zimmer, Bade-
zimmer und Zubehör.
3. Stod, 6 Zimmer, Bade-
zimmer und Zubehör.

In beiden Stodwerken
geben 5 Zimmer nach der
Straße und sind hübsche
Räume modern ausgestatt.
Näheres F 1, 1 i. Laden.

F 1, 8

schöne 5 Zimmer-Wohnung mit
Zubeh., neu hergerichtet, per
sofort oder später preiswert zu
vermieten. Näheres im Laden
befeist od. T 1, 6, II, B. reau.
12779

F 2, 4a 4. Stod, 7 Zimm.,
Küche, Speisekamm.,
Badezim., Mädchen-
kammer, 2 Keller, neu
hergerichtet, sofort od. a. 1.
April zu verm. Aufkunft im
2. Stod def. oder Q 3, 15.
15832

F 2, 9a

2 Zimmer und Küche in gutem
Haus per 1. April zu verm.
Näheres im Laden. 10021

F 2, 9

3. Stod, 5 Zimmer mit Küche
Garderobe und Speisekamm. zu
vermieten. 26672
N. Gröb. U. L. 20. Tel. 2524.

F 4, 3 2. St., 6 Zim., Küche
u. Zub. zu verm. 26447

F 7, 21 Gasparwohnung,
4 Zimmer u. Küche a. v.
27109

F 8, Riechenstr. 9,
schöne Wohnung
auf der Straße, mit 3
großen, hellen Zimmern
und Zubehör, p. 1. April
an ruhige Familie zu
vermieten. Näheres im
Bureau im Def. 15050

F 7, 24 Luisenring, 4. St.,
schöne 5 Zim. u. Zubeh.
m. Badezimmer, u. Zub. p. 1. April
bill. zu v. Näh. 3. Stod. 16988

F 8, 8 10850
Kirchenstr. 9, schöne geräum.
Wohnung, 3. Stod, 6 Zimmer
mit all. Zubehör, Badezimmer,
groß. Veranda sol. zu verm.
G 5, 17b, 4. Stod, 1 Zimmer
und Küche zu vermieten.
15282

G 7, 4 3 Zimmer u. Küche
u. Zubeh. auf 1. April
zu verm. Näh. part. 26950

G 7, 28
nächt dem Luisenring, schöne
Wohnung im 2. Stod mit 6
Zimmern und Bad, sowie
sonstigem Zubehör, feiner 3
bis 4 Zimmer im Vorder-
teil, als Komptoir, sowie
großer Keller mit Vordraum
für Weinablage sehr ge-
eignet - per 1. April 1910
preisw. zu verm. 19015
Näheres L 1, 2.

H 2, 5, 2. Stod
4 Zimmer, Küche, Bad und
Wanlarbe per April zu verm.
Näh. befiehlt parterre oder
Boulevard H. Langstr. 24.
Telephon 2007. 13117

H 2, 19 5 Zimmer-
wohnung
3. Stod zu verm. 26689
N. Gröb. U. L. 20. Tel. 2524.

H 4, 28 2. St., 2 Zimmer-
wohnung, m. Wan-
larben per April od. Mai zu
verm. Näh. befiehlt Laden.
27349

H 7, 4, 2. St., 3 Zimmer u.
Küche a. v. Näh. 2. Stod.
27408

H 7, 13 Selbst, 2 Zimmer
u. Küche m. Zubeh.
a. ruhige Leute a. verm. Näh.
Erdersstr. 2. St. v. 2722

H 7, 34, 2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. 10063

J 2, 4 Marktstraße,
Wohnung mit 4 Zim.,
Küche, ev. mit Veranda,
Bade- oder Klosett zu verm.
16089

J 3, 2 eine 2-Zimmerwohn-
ung sofort zu ver-
mieten. Zu erfr. bei Schrei-
ner Stein, Def. part. 16294

J 3, 3 2. St., eine abgeseh.
3-Zimmerwohnung
nebst Küche u. 1. Apr. a. v.
1. St. 27001

K 1, 15 Gaspar, 3 Zim.
u. Zubeh. sofort
zu vermieten. 13478

K 2, 16, Ring
4 Zimmerwohnung u. Küche
und Zubeh. per 1. Juli zu
vermieten. 10299

K 3, 9 10064
4 Zimmer, Küche u. Zubeh.
zu vermieten.

L 2, 7 herrsch. Wohnung
auf erhen April zu
vermieten. Näheres befiehlt
im 3. Stod rechts. 15003

L 6, 7 4. St., Gasparwohn-
ung, von 3 Zimmern u.
Küche per 1. Mai oder später
zu vermieten. 16272
Näheres in der Wirtschaft.

L 10, 6
Belletage, 7 Zimmer, Bad
bis 1. April zu verm.
Näh. 3 Treppen. 10388

L 13, 1 Schloßgartenstr.,
freie Lage, 2. u.
4. Stod, sehr schöne große 7-
Zim. Wohng., Bad u. Zub.,
sowie 6 Zimmer nach der
Straße, zu vermieten. 27073

L 13, 5 beim Bahnhof
4 Zimmer, 4. Stod, Preis
125, zu verm. Näh. be-
fiehlt part. Tel. 2110. 19057

L 13, 5 im 2. Stod 6 Zim-
mer, Bad etc. zu
vermieten. Näh. befiehlt
partierre. Tel. 2110. 16066

L 13, 18
elegante Wohnung, 1 Treppe
hoch, 6 Zimmer, Badezimmer, etc.
per 1. April 1910 zu verm.
Näheres 3. Stod.

L 14, 19
Bismarckstraße, 4. St., schöne
Wohnung, 6-7 Zimmer, mit
Badezimmer und Zubehör per
1. April ev. preiswert zu ver-
mieten. Näheres im Bureau
der Firma Walther & von
Redow, L 14, 19. 14435

M 4, 11 schöne Zim., auf
die Straße geh. zu verm.
Näheres 2. Stod. 26650

M 6, 13
gegenüber der neuen Reichs-
bank, parterre, Bureau, 40
qm groß mit Nebenräumen
von ca. 60 qm im
Souterrain zu verm. Direkter
Eingang von der Straße.
Centralheizung. 12709
Näheres B. & 2. Defel.
P 1, 6, 2. St. Tel. 3828.

M 7, 20
4 Treppen, 5 Zimmer, Küche,
Bad, nebst Zubehör, sowie
großer Veranda per 1. April
zu vermieten. Näh. parterre.
Telephon 1944. 15824

0 7, 4 4. Stod, schöne 5-
Zimmerwohnung
zu vermieten. Preis 1000 A.
Näh. Bismarckstr. 27078

0 5, 3 Zwei Zimmer und
Küche im 2. Stod zu
vermieten. Näh. Laden. 26664

0 7, 26
Schöne herrschaftl. Wohn-
g., 8. Stod, 7 Zimmer, Bade-
zimmer etc. auf 1. April zu
vermieten. Näheres 2. Stod
oder Q 7, 25. 16053

Q 4, 12 best. Manlarbens.
2. v. m. Näh. 3. St. 12663

Q 5, 16, 2. St., 3 Zimmer,
Küche u. Zub. preisw. a.
verm. Näh. part. 18. 16077

Q 7, 9 2. Stod, schön 4-
7-Zimmer-Wohnung
mit Gartenansicht zu verm.
16308 Näheres 3. - t. def.

Q 7, 27 2. Stod, Eriten-
str. 2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Zu erfragen
27337 Hinterhaus, 2. St.

R 3, 1 5971
2 Zimmer u. Küche zu verm.

Haben Sie Ihr reparaturbedürftiges Schuhwerk schon einmal dem Schuhbesohlerwerk „Reform“, S 6, 33 übergeben? Wenn nicht, so rufen Sie

Telephon 7241

an, dass dasselbe bei Ihnen abgeholt wird, oder bringen sie solches zur nächsten Annahmestelle.

Ein einziger Versuch überzeugt Sie von: (5818)

Sorgfältiger Ausführung! **Größerer Haltbarkeit!**
Ersklassigem Material! **Wasserdichten Sohlen!**
Billiger Preis.

- Mannheim:** Vorläufige Annahmestellen **Ludwigshafen:**
- E 1, 5/8, Kaufhaus S. Wronker & Co.
 - D 5, 1, G. A. Knob.
 - G 6, 18, Fritz Walter.
 - H 7, 18, A. Bederer.
 - R 7, 10, Ludw. Steger.
 - T 5, 14, A. Richter.
 - L 12, 13, K. Jos. Gramlich.
 - P 7, 18, Reformhaus zur Gesundheit.
 - Parking 25a, Franz Kempf.
 - Eichelsheimerstrasse 30, W. Ohl.
 - Gontardstrasse 31, R. Frühauf.
 - Angartenstrasse 37, P. Geiger.
 - Schwetingerstr. 148, L. Müller.
 - Sackheimstrasse 48, Mich. Valenaire.
 - Mittelstrasse 78, Josef Deschner.
- Ludwigshafen:**
- Bismarckstrasse 8, Salomon Koppel.
 - Friessstrasse 115, Ludwig Hirsch.
 - Ecke Seiler-Gräfenstr. 44, Holzinger.
 - Heinigtstrasse 5, K. Fleisch.
 - 24, Ernst Sachs.
 - Rohrlachstrasse 24, H. Daut.
 - Rohrlachstrasse 37 III, A. Scharnagl.
 - Schützenstr. 39, P. Graf.
 - Rheinstrasse 45, P. Salat.
- Mundenheim:**
- Königsstrasse 27, W. Weindel Wwo.
 - Rheingönheim-Ecke Hohnackerstrasse
 - Fr. Hellenbach.
 - Wollstr. 17, Th. Kugler.
- Achten Sie auf unseren Firmastempel, der jeder Sohle von uns aufgeprägt ist.

Saison 1910. Tennis-Rackets

Fabrikat Slazenger & Sons, London

| | |
|------------|----------|
| „Stadium“ | Mk. 32.- |
| „Doherty“ | „ 30.- |
| „E. G. M.“ | „ 25.- |
| „Kaiser“ | „ 15.50 |
| „Renshaw“ | „ 12.50 |

Fabrikat Geo. G. Bussey & Co., London

| | |
|--|-------------------|
| „Spezial“ mit geripptem Griff, Presse und wasserdichtem Ueberzug | zusammen Mk. 30.- |
| „Double Main 2“ | „ 20.- |
| „Double Main 3“ | „ 18.- |
| „Champion“ | „ 13.50 |
| „Oxonian“ | „ 11.- |
| „Double Main 5“ | „ 10.- |
| „The Elite“ | „ 7.50 |

Lawn Tennis-Bälle 1910

Marke: „Standard Harburg-Wien“

Fabrikat: Slazenger & Sons, London

per Dtz. Mk. 15.-
" " " 16.50

Hill & Müller

empfehlen **Summiwarenhaus**
Kunststraße
Telephon 576.

R 3, 2 5-Zimmerwohnung
(einschließlich Konfor-
tenträger) m. reichl. Zubeh.
Näh. Laden Tel. 2835. 13778

R 7, 35
1 Tr., hübsche 5-Zim. Wohn-
g., Bad u. Zubeh. p. 1. April
bill. a. v. Näh. part. 26482

S 6, 17 4 Zimmer, Küche
u. Zubehör per 1.
April zu verm. Näh. Laden.
56990

T 1, 2 vier Treppen, 5 Zim-
mer, Bad und Was-
chzimmer mit Balkon per 1.
April zu vermieten. Preis
100 A. - - - - - Näheres 2 Trepp.
Raum auch geteilt vermietet
werden. 15444

T 1, 15 1. 4. St., 6-Zim-
Wohnung, Bad,
Speich., Küche p. 1. Apr. a. v.
Näh. befiehlt rechts. 15520

T 6, 20 I. Gaspar, a. v.
1. St., zu verm. Näh. pt. 1.
26977

T 6, 20, II. Souterrain m.
Haller u. Abguss an v.
Näh. part. I. 26978

U 1, 18 Breitstr., 2. Stod,
schöne 3-Zimmer mit
eig. Venl. zu verm. 27183

U 1, 14 4 Zim., Küche, ev.
Zubeh. zu verm. 14778

U 3, 24, 2-3 leere Zimmer
zu vermieten, evtl. auch
möbl. Näh. 2. Stod. 26971

U 4, 2 2. St., 16. Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Bad u.
Speich. lot. a. v. v. a. v.
4. Stod links. 15457

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh. def. Defel. U 4, 26,
2. Stod. oder Defel. P 1, 6,
2. Stod. Fernruf. 3338. 16051

U 4, 26
4. Stod, 3 Zim., Küche, Bad,
Speich. ev. 1. April a. v. v.
Näh.